

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: drei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentant“, Berlin, Gaalenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro}. 27.

Freitag den 1. Februar 1901.

XIX. Jahrg.

Für die Monate Februar und März

koftet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere bekannten Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Ueber das Projekt eines Weichsel-Warthe-Kanals wird aus Warschau weiter gemeldet: Das Projekt ist von zahlreichen Landwirthen des Weichsel-Gebiets den Behörden unterbreitet worden. Man will von Warschau nach Konin an der oberen Warthe eine Verbindung herstellen, die etwa 50 Kilometer lang würde. Das Terrain ist dort eben; zwei große Seen würden von dem Kanal berührt werden, der Głuszynier und der Slesiner. Letzterer steht bereits mit der Warthe in Verbindung. Die Baukosten würden also verhältnismäßig sehr geringe sein. Der neue Kanal soll in erster Linie den russischen Waldbesitzern eine bessere Holzverwertung ermöglichen. Es wird behauptet, daß der Bromberger Kanal namentlich den Anforderungen des Verkehrs nicht mehr gewachsen sei. Für die Warthe würde sich daraus eine Besserung der Schifffahrtsverhältnisse in den Sommermonaten ergeben. Hervorzuheben ist noch, daß der Bau des Kanals die Möglichkeit bieten würde, in dem russischen Grenzgebiet große Bodenflächen zu entwässern. Ob die Weichsel-Schifffahrt durch den Kanal Einbuße erleiden würde, läßt sich heute kaum sagen. Die Kosten für die Vorarbeiten wollen die Anreger des Planes tragen.

Wer verteuert die Lebensmittel? Der „Vorwärts“ drückt gedankenlos die Zusammenstellung der Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel ab und meldet: „Während Weizen um 5 Mark pro 1000 Kilo zurückging — eine Verbilligung, die

überhaupt nicht bis an die kleinen Mehlerverbraucher kommt... gingen Roggen und Hafer um 1 Mark zurück... Roggenmehl stieg um 1 Pfennig pro Kilo... Man vergleiche damit das durch die Kornzölle angeblich vertheuerte Haushaltungsbudget der bekannten fünfköpfigen Familie, an die auch die Verbilligung des Getreides „nicht gekommen“ ist. Was für... urtheilslose Leute müssen die Arbeiter sein, die solche sachlichen Darstellungen auf der einen Seite sozialdemokratischer Blätter lesen und die lügenhaften Vorbiegelungen auf der anderen Seite ernst nehmen.

In der württembergischen Kammer gab am Dienstag Febr. v. Böllwarth im Namen von 12 Vertretern der Ritterchaft die Erklärung ab, sie seien geneigt, in Verhandlungen über eine Verfassungsreform einzutreten, doch dürfe der Erfolg für die Privilegierten nicht auf Grund des allgemeinen Wahlrechts erfolgen. — In der Mittwoch-Sitzung erklärte auf eine Anfrage des Zentrums Ministerpräsident Febr. Schott von Schottenstein, die Regierung halte eine namhafte Erhöhung der Getreidezölle für gerechtfertigt und unvermeidlich; die Zölle dürften aber keine solche Höhe erreichen, daß der Abschluß neuer Handelsverträge unmöglich gemacht würde.

In Oesterreich hat der verfassungstreue Großgrundbesitz unter Vorsitz des Grafen Oswald Thun einstimmig eine Rundgebung für die deutsche Gemeinbürgerschaft beschloffen, welche als erste Forderung aufstellt, das Parlament arbeitsfähig zu machen. Energetisch erklärt sich die Rundgebung gegen die Los-von-Rom-Bewegung. Der Großgrundbesitz sei überzeugter Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses, aber er müsse Bestrebungen unbedingt abweisen, welche die bewährten klaren Grundlagen dieses Bündnisses vollkommen verkennen und die Selbstständigkeit der Monarchie würdelos preisgeben bereit seien. Der Großgrundbesitz verurtheile geradezu die gegen die Gewissensfreiheit gerichtete Agitation mit dem Schlagwort „Los von Rom“. Der verfassungstreue Großgrund-

besitz werde dem Kaiser, dem Deutschthum und dem Vaterlande treu bleiben.

In der am Dienstag in Wien abgehaltenen Sitzung des Polenklubs betonte Napoport die dringende Nothwendigkeit des Baues von Wasserstraßen in Galizien, namentlich eines Donau-Oder- oder Donau-Weichsel- und eines San-Dnjeprkanals. Napoport beantragte den Bau dieser Kanäle als ganzes zu behandeln, namentlich mit Rücksicht darauf, daß die preussische Kanalvorlage eine doppelte Verbindung mit der Weichsel vorsieht.

Der Amsterdamer „Staatscourant“ veröffentlicht die Ernennung des Herzogs Heinrich von Mecklenburg-Schwerin zum Kontradmiral à la suite und zum Generalmajor à la suite der niederländischen und der indischen Armee.

Der Gesundheitszustand Salisburys ist erschüttert. Der Rücktritt des 71-jährigen englischen Premierministers nach der Weisung der Königin gilt nach Mittheilungen aus London als sicher.

Das Madrider Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches General Franz von Bourbon, Vetter des Königs, Kommandeur der in Aragonien stehenden Division, zur Disposition gestellt wird. Es ist sonst üblich, daß in den Dekreten, durch welche ein General zur Disposition gestellt wird, hinzugefügt wird, daß die Königin-Regentin mit den Diensten des Generals zufrieden ist. Diese Bemerkung fehlt dieses Mal, was zu vielfachen Besprechungen Anlaß giebt.

In Rumänien ist der frühere Thronpräsident Prinz Gregor Sturdza, an der Inzuenza gestorben.

Die Möglichkeit eines deutsch-russischen Zollkrieges wird in Petersburg bereits erörtert. Die „Nowoje Wremja“ sagt in einer Besprechung der Erklärung des Grafen Bülow über die Getreidezölle: „Angesichts der immer mehr hervortretenden Bereitwilligkeit der preussischen Regierung, für Erhöhung der Getreidezölle einzutreten, sollten Rußland und die Vereinigten Staaten, anstatt einander Konkurrenz zu machen, sich über die Getreideversorgung der europäischen Märkte verständigen. In Amerika sollte man doch

bemerken, daß auch dem Sternbanner der Republik von Deutschland Gefahr drohe. Die Gemeinsamkeit der Interessen Rußlands und Amerikas in der Getreidefrage sei so offenbar, daß nur das übermäßige Selbstvertrauen der transatlantischen Freunde und Konkurrenten Rußlands auf den europäischen Getreidemärkten sie verblenden und an der richtigen Abschätzung der Lage hindern könne, welche deutlich für den Vorzug einer Verständigung und das Unvorteilhafte einer Konkurrenz spreche; denn die Konkurrenz der Hauptlieferanten von Getreide für den Weltmarkt sei wohl die schwerwiegendste Ursache für die auf den ersten Blick unerklärliche Erscheinung, daß in Industrieländern, welche nicht genug eigenes Getreide produzieren, die Getreidezölle nicht nur bestehen und sich halten, sondern auch beständige Neigung zum Steigen offenbaren.“ Das Blatt macht sich schließlich die Ansicht der einflussreichsten Zeitung des Südens „Nijewljanin“ zu eigen, daß es infolge der agrarischen Agitation in Deutschland zwischen Rußland und Deutschland nicht ohne Zollkrieg abgehen dürfte, so zerrütend derselbe auch sein würde.

Präsident Mac Kinley übermittelte dem amerikanischen Kongress den Jahresbericht über die Handelsbeziehungen zwischen Amerika und dem Auslande. In der den Bericht begleitenden Mittheilung sagt Staatssekretär Day, der Handel der Vereinigten Staaten näherte sich mit überraschender Schnelligkeit dem Punkte, der aus ihm sowohl in industrieller als auch in kommerzieller und finanzieller Hinsicht den Mittelpunkt der Welt mache.

Das nordamerikanische Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, wonach die Marine um zwei Panzerschiffe und zwei Kreuzer vermehrt werden soll.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 30. Januar, 11 Uhr.

Am Ministerische: Dr. v. Miquel und Febr. v. Hammerstein.

Die Berathung des Landwirtschaftlichen Etats wird bei den dauernden Ausgaben fortgesetzt. In dem Kapitel Generalcommissionen liegt ein Antrag Herold (Str.) und Gen. vor, nach welchem dem Laielement bei der Beschlußfassung

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Da gedenkt sie der Herzogin von Ebenfeld und ihrer hochmüthigen Bemerkungen. Nein, diese Frau darf nicht triumphiren! Sie preßt die Lippen fest aufeinander und versucht sich vorzureden, sie sei nervös und aufgeregt. Vielleicht haben auch Fürsten eine besondere Art, ihre Liebe zu erklären — mehr zeremoniell. Sie betrachten es gewissermaßen als eine Staatsaktion...
Noch immer schweigt sie, in beständigem Kampfe mit sich selbst.

Eine plötzliche Angst spiegelt sich in den schönen Zügen des Fürsten.

„O, wüßte ich die richtige Art, um Sie zu werben!“ ruft er mit auffallender Hast. „Lehrt es Sie nicht Ihr Herz?“

Er erleichtert bei diesen einfachen Worten. „Gewiß“, murmelt er verwirrt. „Aber warum antworten Sie mir nicht, Frau Baronin? Ich habe Sie klar und deutlich gefragt: wollen Sie meine Gattin werden? Sagen Sie „ja“ und ich bin der glücklichste Mensch auf Erden!“

Trotz des Ernstes der Situation muß Lola lächeln. Er sieht so gar nicht aus wie der glücklichste Mensch auf Erden.

Da neigt er sein Haupt tief auf ihre Hand nieder und wiederholt im Flüsterton mit einem Blick, in dem Angst, Leidenschaft und stummes Flehen liegt:

„Wollen Sie meine Gattin sein?“

„Kleine Pause...“

„Ja.“

Wie ein Hauch kommt es über ihre atternden Lippen.

„Ich danke Ihnen.“
Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung erhebt er sich von den Knien und wirft sich in einen Sessel. Sein Aussehen ist das eines von anstrengender Arbeit Erschöpften.

Plötzlich springt er wieder empor und kniet abermals neben Lola nieder.

„Wie soll ich Ihnen danken, Baronin!“ ruft er, ihre Hand abermals an seine Lippen drückend.

„Indem Sie gut zu mir sind und mir all' meinen Willen lassen.“

Er lacht. Augencheinlich fühlt er sich um vieles erleichtert.

„Ich sehe, Sie sind praktisch, Baronin.“
Noch immer „Baronin!“ Er nennt sie weder bei ihrem Vornamen noch hat er irgend ein passendes Wort für sie. Wieder fallen ihr die leidenschaftlichen Liebesworte Lord Roberts ein und die innige Sorgfalt, mit der Baron Gerold sie stets behandelt hat. Kann wirklich ein Fürst niemals tief empfinden? Oder versteht er es nur nicht auszudrücken?

„Also ich soll gut zu Ihnen sein und Ihnen all' Ihren Willen lassen,“ fährt er in leicht humoristischem Tone fort. „Das soll geschehen. Und nun — da Sie mich durch Ihre Antwort zum glücklichsten der Sterblichen gemacht haben, möchte ich Sie um noch eine Günstigkeit bitten.“

„Nun?“

„Bestimmen Sie unseren Hochzeitstag! Bitte, sehen Sie nicht so entsetzt aus! Dank Ihrer Güte sind wir von heute ab verlobt und werden über kurz oder lang heirathen. Ist es nicht besser, wenn dies bald geschieht? Wenden Sie sich nicht ab! Alle —“

„Ja, aber —“
Lola stockt. Der Gedanke an eine so baldige Heirath verwirrt sie.

„Alle Geldangelegenheiten können schnell arrangirt werden,“ fährt er eifrig fort, ohne auf ihre Bestürzung zu achten. „Sie besitzen ein bedeutendes Vermögen, nicht wahr? Wenigstens bedeutend für eine Dame —“

„Ja, ziemlich bedeutend — fünfzehntausend Pfund Sterling jährlich,“ entgegnet sie stolz, obgleich sie weiß, daß die Summe in seinen Augen nichts ist.

„Ich habe etwas dergleichen gehört. Das Arrangement wird nicht lange Zeit in Anspruch nehmen, da ich wünsche, daß Ihre ganze Rente Ihnen als Nadelgeld bleibt.“

Er spricht schnell und gleichgiltig, wie wenn er die Angelegenheit bald los sein möchte. Lola blickt erstaunt auf.

„Das würde Ihnen gegenüber nicht richtig gehandelt sein —“

Er unterbricht sie mit einer stolz abwehrenden Handbewegung.

„Die Delovskys rühen niemals das Vermögen einer Frau an. Und nun leben Sie wohl! Ich darf wohl morgen wiederkommen, um mir Ihre Entscheidung inbezug auf unseren Hochzeitstag zu holen?“

Damit küßt er höflich ihre Hand und verläßt, bevor Lola Zeit zu einer Antwort findet, das Zimmer.

„Erreicht!... Sie hat den stolzen Mann bezwungen, nach dessen Hand so viele Frauen vergebens trachteten! Doch eigenthümlich — ihr ist durchaus nicht festlich zu Muth. Fast fühlt sie sich ein wenig verletzt. Warum ist auch der Fürst so kühl? Freilich — einen Aufwand von Liebesworten, Liebesworten

und dergleichen Anfinn, wie er bei Alltagsverlobungen Sitte ist, darf man bei ihm nicht erwarten. Und doch — hätte er sie nicht wenigstens küssen können? Das läuft unmöglich der Etikette zuwider!...
Frau Palmer vernimmt die Nachricht von ihrer Tochter Verlobung mit geheimen Wangen. Auch gefällt ihr die Generosität des Fürsten nicht.

„Kein Mann ist gegen Geld unempfindlich, auch wenn er noch so reich ist,“ bemerkt sie kopfschüttelnd.

„Du solltest Dich über mein Glück freuen, Mama,“ entgegnet Lola, die schnell ihren leichten Sinn wiedergefunden hat. „Anstatt dessen läßt Du den Kopf hängen. Wonach Tausende von Müttern streben — Du hast es erreicht. Und denke nur, ich kann Dir jetzt jedes Jahr zehntausend Pfund Sterling geben und —“

„Ich denke dabei nicht an mich, sondern nur an Dich, Lola,“ entgegnet Frau Palmer ernst.

„Nun gut, dann freue Dich mit mir!“
Und die gute Lehrerin schweigt, um ihre Tochter nicht unnüthig durch ihre Befürchtungen zu ängstigen. Was geschehen ist, ist geschehen!...
Als der Fürst am folgenden Tag seinen Besuch macht, ist sein Antlitz bleich und müde, wie nach einer schlaflosen Nacht. Sein Benehmen ist höflich und aufmerksam, doch nicht das eines glücklichen Bräutigams.

Auf Lolas Bitten, mit der Hochzeit noch zu warten, fragt er hastig:

„Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?“

„Gewiß. Ich bin überzeugt, Sie werden mir nur Vernünftiges vorschlagen.“

„Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?“

„Gewiß. Ich bin überzeugt, Sie werden mir nur Vernünftiges vorschlagen.“

eine angemessene Mitwirkung zugewiesen, die Zuständigkeit der allgemeinen Staatsverwaltungsbehörden anderweitig geregelt und die Erweiterung der Generalkommissionen zu Agrargerichten in Erwägung genommen werden soll. Abg. Sebold (Ztr.) begründet diesen Antrag und bittet, den Antrag einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Abg. v. Langenb urg (Konf.) erklärt sich mit dem Antrag Sebold im wesentlichen einverstanden. Die jetzige Zusammenfassung der Generalkommissionen nur aus Juristen sei nicht zweckmäßig. Am besten würden sie zu besonderen Abteilungen in den Oberpräsidien gemacht. Minister Frhr. v. Hammerstein hält es für richtig, den Antrag in einer Spezialkommission eingehend zu prüfen. Allerdings sei bisher aus den Kreisen der Beteiligten über die Tätigkeit der Generalkommissionen nur in seltenen Fällen Beschwerde erhoben worden. Die Regierung werde sich an den Arbeiten der Spezialkommissionen gern beteiligen. Eine Aenderung in dem gewünschten Umfang werde freilich eine grundlegende Umgestaltung im Verwaltungsapparat mit sich bringen. Abg. Frhr. v. Hedlich (Konf.) ist mit dem Antrag Sebold gleichfalls einverstanden, desgl. Abg. Schmidt (Ztr.), der aus der Rheinprovinz eine ganze Menge von Beschwerden vorzubringen hat, und Abg. Winkler (Konf.), der in der jetzigen Stellung der Generalkommissionen jeden Hauch der modernen Gesetzgebung vermissen und dringend um eine modernen Ansprüchen genügende Organisation bittet. Abg. Dr. Erüger-Bromberg (Freif. Vp.) ist für Kommissionsberatung, wenn er dem Antrag Sebold auch nicht in vollem Umfang zustimmen kann. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. v. Ockelberg (Konf.), Dr. Friedberg (natlib.) Frhr. v. Bodenhansen-Lebusa wendet sich Abg. Frhr. v. Wangenheim (V. d. Landw.) gegen mißverständliche Auffassungen des Abg. Dr. Erüger. Die Rechte erkenne sehr wohl an, daß die Generalkommissionen ihren Aufgaben in vielen Fällen gerecht geworden sind. Aber diese Aufgaben lägen zum größten Teile auf praktischem Gebiete, und wolle die Generalkommission allen diesen Aufgaben auf dem Gebiete der Melioration und dergleichen gerecht werden, so müßte sie Mitglieder haben, welche landwirtschaftlich und technisch genügend vorgebildet sind. Die Aufgaben der Generalkommissionen seien so groß und schwer, daß landwirtschaftliche Fachleute ihnen gerade gerecht werden können. Durch Ausbildung der Generalkommissionen zu Agrargerichten würden die Gerichte wesentlich entlastet und eine Menge von Prozessen aus der Welt geschafft, die oft das verdrängte Papier nicht werth seien. (Beifall rechts.) Der Antrag Sebold wird einer Kommission überwiesen, der Titel bewilligt. Beim Kapitel „Landwirtschaftliche Beschränkungen“ verlangt Abg. Frhr. v. Hedlich (Freif. Vp.), daß auch auf Unübersichtlichkeiten landwirtschaftliche Vorlesungen gehalten und auf der landwirtschaftlichen Hochschule auch die Statistik und ihre Anwendung genügend gepflegt werden. Beim Kapitel Veterinärwesen befragt Abg. Faltin (Ztr.) die angelegentlichste Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen bei Ausbruch von Seuchen und beschränkt sich über das Verhalten der Kreisärzte, die neben ihrer amtlichen Tätigkeit Privat-Praxis nur bei großen Herren, nicht auch bei kleinen Leuten ausüben. Abg. von Sanden (natlib.) trägt Wünsche zur Verbesserung des Abg. Frhr. v. Wangenheim über die Geflüßdirektoren. Beim Kapitel Förderung der Fischerei“ verlangt ein Antrag Frhr. v. Chnatten (Ztr.) und Genossen, einen Gesekentwurf über das Wasserrecht vorzulegen, welcher insbesondere die Befreiung der zunehmenden Verunreinigung der Flüsse und Bäche durch die Abwässer industrieller Werke ermöglicht. Ein Regierungskommissar erkennt die Nothwendigkeit an, die Reform des Wasserrechts zum Abschluß zu bringen. Die Regierung werde bestrebt sein, den Gesekentwurf in nächster Zeit einzubringen. Was den Wunsch auf Befreiung der Verunreinigung der Flüsse durch die Abwässer industrieller Werke betrifft, so ist von der Regierung ein gesetzliches Eingreifen nicht in Aussicht genommen. Polizeimaßnahmen werden ausreichen, um die Mischstände aus der Welt zu schaffen. Abg. Wolff (Natlib.) erklärt sich für den Antrag und beantwortet Kommissionsberatung. Minister Dr. v. Miquel warnt, jeden Uebelstand durch Gesetz beseitigen zu wollen. Häufig sind dann die Gesetze nicht brauchbar oder richten gar Schaden an. In

Dankend verbengt er sich. Dann sagt er langsam: „Ohne Zweifel wird unsere Hochzeit das Ereigniß der Saison sein. Lassen wir also damit die Saison beschließen! Ich werde Sorge tragen, daß alles so glänzend wie möglich wird. Ich wünsche, Jedermann könnte Sie an diesem Tage sehen und bewundern. Ich gehöre nicht zu jenen eifersüchtigen Männern, welche die Schönheit ihrer Gattin mit siebeniegeln versperren.“ Lola lächelt angenehm überrascht. Eine ihrer Bekanntschaften ist schon hinfällig. „Und noch willigen Sie ein, daß wir heute über vier Wochen getraut werden?“ „Wir können uns ja kaum, und —“ „— haben einen ganzen Monat Zeit, uns kennen zu lernen,“ fällt er eifrig ein. „Ganz London soll an dem Tage in Aufregung gerathen, sodas er nie wieder vergessen wird.“ Er spricht hastig, fast sich überstürzend. Lola blüht ihn bekümmert an. „Fast scheint es mir, Sie denken mehr an die Hochzeit, als an die Braut,“ bemerkt sie vorwurfsvoll. „Einige Augenblicke ist er verlegen. Dann ruft er lebhaft: „Verzeihen Sie — die Braut ist das Gemälde, die Hochzeit nur der Rahmen. Je schöner das Gemälde, desto kostbarer muß der Rahmen sein.“ Befriedigt nickt sie. (Fortsetzung folgt.)

einer Frage, über die die Ansichten so wenig geklärt sind, soll man sich zunächst mit der Behandlung des einzelnen individuellen Falles mit Polizeimaßnahmen begnügen. Es ist bedenklich, ein Gesetz von der Regierung zu fordern, dessen Inhalt man selbst nicht beschreiben kann. Abg. Dr. Hahn (V. d. L.): Er könne sich nicht damit zufrieden geben, daß die Materie nur durch Polizeiverordnungen geregelt werden solle. Die Bevölkerung habe die Meinung, daß die Behörden gegen Landwirtschaft und Industrie nicht mit der gleichen Gerechtigkeit vorgehen. So liegt in der Nähe von Stade eine Saline, die früher ihre Abwässer verdampfte, während sie jetzt in einen Entwässerungsgraben leitet und dadurch alle Anlieger schädigt. Die Regierung habe sich der Geschädigten nicht nur nicht angenommen, sondern ihnen sogar erschwert, zu ihrem Rechte zu kommen. Die Regierung sollte doch die Klagen der Landwirthe wenigstens ebenso gern prüfen wie die Klagen der Industrie. Die Schäden, die die Landwirtschaft auf diesem Gebiet erleide, könnten zur Zeit genau noch nicht bemessen werden. Die Regierung sollte einmal Nachweise vorlegen. Eine allgemeine Regelung des Wasserrechts für die ganze Monarchie werde vorläufig große Schwierigkeiten machen. Darum solle man in den Landestheilen, wo ein eigenes Wasserrecht vorhanden ist, dieses zeitgemäß zu reformieren suchen. Nach unwesentlicher Debatte wird der Antrag auf Kommissionsberatung zurückgezogen, der Antrag Chnatten selbst angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Landwirtschaftlicher Etat, Inkretat. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 30. Januar, 1 Uhr. Am Bundesrathstische: Nur ein Kommissar. Der Reichstag hielt heute einen Schwerinstag ab. Auf der Tagesordnung des schwach besuchten Hauses standen die Anträge der Nationalliberalen, der Sozialdemokraten und der Freisinnigen betreffend die Wohnungsfrage. Die Beratung der Anträge hat bereits, wie erinnerlich, an dem vorausgegangenen Schwerinstage stattgefunden. Es handelt sich heute nur noch um die Schlusssätze der Antragsteller. Abg. Wüller (natlib.) tritt für eine dauernde Wohnungskommission ein nach Analogie des Kolonialrats und der Reichskommission für Arbeiterstatistik, deren Aufgabe es sein solle, dem Reichsamt des Innern gewisse Direktiven zu geben. Abg. Dreesbach (sozdem., Vertreter für Mannheim) schildert in grellen Farben die Mischstände der Wohnungsverhältnisse in gewissen Industriezentren und beklagt die sozialdemokratischen Anträge, der ein Reichswohnungsgezet fordert. Abg. Eckard (libd. Vp.) tritt als Mitunterzeichner des Antrages Schrader im Schlusssatz gleichfalls für eine Enquete-Kommission ein, die zunächst eine Prüfung der auf das Wohnungswesen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und Verwaltungsmaßnahmen vornehmen soll. Der Erklärung des Reichstanzlers, die Angelegenheit den Landesregierungen zu überlassen, könne er nicht zustimmen. Damit schließt die Debatte, der nationalliberale Antrag gelangt zur Annahme.

Das Haus ging sodann über zu dem Antrag Bergmann (Freif. Vp.) betr. Befreiung der Theaterzinsen. Es soll künftig weder für die einzelne Theateraufführung noch für Eingänge, Schauspiele und dergleichen eine vorgängige Erlaubnis, wie sie § 33 a vorschreibt, erforderlich sein. Abg. Dr. Wüller (Freif. Vp.) schildert in einzelnen die Tätigkeit der Theaterzinsen in den einzelnen Bundesstaaten und sucht nachzuweisen, daß die Zustände unaltbar seien. Zweifellos sei das Reich zum Erlaß eines solchen Gesetzes rufend. Die Urtheile des Oberverwaltungsgerichts beruhten auf einem Mattenkönig von Irrungen, sie seien mit den Reichsrechten nicht in Einklang zu bringen. Mit den Worten: die ganze Richtung paßt mir nicht, habe ein Polizeipräsident die Zensur bemerkt, um diese Richtung zu unterbrechen. Ein in einem Kanal gefallener Hund sei Zensur geworden, ob der die geeignete Persönlichkeit sei, müsse bezweifelt werden. Abg. Stockmann (Freif. Vp.) kann dem Antragsteller in der Annahme, daß die preussische Verfassung durch die Zensur verletzt werde, nicht folgen. Auch hege er Zweifel an der vollen Nichtigkeit der vom Vorredner mitgetheilten Thatsachen. Dem a. B. sei „Maria Stuart“ in Dortmund nicht verboten, weil sie für den Sonntag nicht ernst genug sei, sondern weil an Sonntagen daselbst überhaupt keine Theateraufführungen stattfinden dürfen. Vorredner habe ferner mit Unrecht Herrn Durrath persönlich in die Debatte gezogen. Man wisse ja nicht, wieweit an Sekularisiren Durrath selbst oder der Polizeipräsident theilhaftig seien. Die vorgetragenen Thatsachen würden ja dazu beitragen, daß die Zensur künftig sich mehr vor Mißgriffen hüte, aber die Nothwendigkeit einer völligen Befreiung der Zensur dürfe man aus alledem nicht folgern. Damit würde und solle nur jede Schwärze für Literatur und Kunst fallen. (Lachen links.) Das spreche ja auch der Goethe-Bund offen aus. Seine Freunde hätten weder dem Antrag selbst noch der Verweigerung desselben an eine Kommission zustimmen. — Hier auf folgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr: Etat des Reichsamtes des Innern. — Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1901. — Se. Majestät der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen am 3. Februar in Homburg v. d. E. eintreffen und sich sofort nach Schloß Friedrichshof zum Besuch seiner Mutter begeben. In Begleitung des Monarchen dürfte sich auch Kronprinz Wilhelm befinden. — Ihre Majestät die Kaiserin ist Mittwoch Vormittag wieder in Homburg v. d. E. eingetroffen. Am Nachmittag begab die Kaiserin sich nach Schloß Friedrichshof. — Der Kaiser wird die gekettete Mannschaft des verunglückten Schulschiffes „Gneisenman“, welche sich jetzt an Bord des gestrigen von Kiel abgegangenen Schulschiffes „Stein“

befindet, auf der Rhede von Portsmouth gelegentlich der dortigen Flottenschau besichtigen.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Berathung der China-Vorlage wieder aufgenommen. Abg. Bachem begründete die vom Zentrum eingebrachte Resolution: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß in dem die Wirren in China abschließenden Staatsvertrage die Freiheit der christlichen Religionsübung in China ausbedungen und unter den Schutz der bei dem Vertrage beteiligten Staaten gestellt werde.“ Gegen die Resolution sprachen die Abg. Richter (Freif. Vp.) und Bebel (sozdem.), welche den Missionaren ein hohes Maß von Schuld an den chinesischen Wirren zuschrieben. Die Resolution wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Hinsichtlich der Versorgung der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen wurde folgende Position in den Chinaetat eingestellt: Pensionen, Wittwen- und Waisengelder, gesetzliche Beihilfen, sowie Dispositionsfonds zur Genehmigung von widerruflichen Zuschüssen zu Pensionen, Wittwen- und Waisengeldern und zu Unterhaltungen 243 000 Mk. — Damit ist die Berathung der China-Vorlage erledigt. Morgen steht der Postetat auf der Tagesordnung.

Die für heute angelegte Sitzung der Justizkommission des Reichstages mußte wegen plötzlicher Erkrankung des Vorsitzenden der Kommission, Abg. Rintelen, vertagt werden.

Die neue Uniform für das ostasiatische Expeditionskorps besteht nach der „Post“ aus einem Waffenrock aus graugrünem Tuch, der vorn litwenartig gearbeitet ist, während das Rückenteil dem jetzigen Waffenrock ähnelt. Auf den beiden Brust- und Hüftseiten befindet sich je eine Tasche, die Knöpfe sind mit mattem Stoff überzogen und werden unter dem Tuch an einer Leiste angeheftet, den Abschluß des Rockes nach oben hin bildet ein Litwen-Plappkragen. Derselbe ist ebenso wie die vordere Rock-Einkante, die Rockschöße und die Aufschläge mit matrothem Vorstoß versehen, die Aufschläge sind schwedisch gearbeitet zc. (wie beiden Garde-Regimentern z. B. und dem Garde-Füsilier-Regiment) und wie die Rockschöße mit gelben, mit der deutschen Kaiserkrone geschmückten Knöpfen versehen. Die Hose ist ebenfalls aus graugrünem Stoff mit eingelassener rother Wiese gearbeitet, desgleichen die mit der schwarzweiß-rothen Kokarde versehene Mütze. Das Seitengewehr-Koppel besteht aus gelbem Leder und wird am Rock durch Messinghaken gehalten. Als Fußbekleidung zu der neuen Uniform dienen die gelblichen Schuttruppenstiefel.

Eine weitere Erhöhung der Papierpreise steht in Aussicht. In verschiedenen Zweigen der Papierfabrikation, besonders bei der Herstellung holzfreien Schreib- und Druckpapiers sollen, nach Angabe der Fabrikanten, die Rohstoffe so knapp und so theuer sein, daß eine abermalige Preissteigerung der Produkte erforderlich erscheine, falls nicht mit Verlust gearbeitet werden soll. Die Fabrikanten der einzelnen Gruppen wollen deshalb in nächster Zeit in Berlin eine gemeinsame Versammlung abhalten, um über eine Neuregelung der Preise, namentlich für holzfreie Papiersorten, zu beraten.

Der „Lokalanz.“ meldet: Zehn Mill. Mark wurden heute von Berlin der Firma Koenen u. Co. gezahlt. Damit ist die Stadt mit dem heutigen Tage Eigentümerin der Siemens- und Halske'schen Straßenbahnlinien geworden. Die Aktien sind heute in den Besitz des Magistrats gelangt. Von dem Vorbehalt, 500 000 Mk. Aktien später liefern zu dürfen, war von dem Bankhause bis auf einen unwesentlichen Bruchtheil kein Gebrauch gemacht.

Stettin, 30. Januar. Heute Mittag lief der auf der Werft des „Kulkan“ für die kaiserlich russische Regierung erbaute geschützte Kreuzer „Bogatyr“ glänzlich vom Stapel. Zur Feier war eine große Anzahl Gäste erschienen, namentlich Marineoffiziere. Die Beherde hielt der Probst Malzew-Berlin.

Dresden, 30. Januar. Das „Dresdener Journal“ meldet: Eine Besserung im Befinden des Prinzen Georg ist noch nicht eingetreten.

Homburg, 30. Januar. Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen traf heute Abend von Kronberg im hiesigen königlichen Schlosse ein.

Ausland.

Petersburg, 30. Januar. Die Kaiserin-Wittve Maria empfing heute den Botschafter Fürsten Radolin im Anitschow-Palais in längerer Abschiedsaudienz. — Der Großfürst-Thronfolger und der Großherzog von Hessen sind heute zur Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten nach England abgereist.

Zu den Wirren in China.

Aus Peking wird über Newyork von Montag berichtet: Li-Hung-Tschang und Tsching haben erreicht, daß Scheng und Tschoufu angewiesen wurden, an den Friedensverhandlungen theilzunehmen. Tschoufu, der kürzlich zum Schatzmeister der Provinz Tschili ernannt worden ist, war früher chinesischer Gesandter in Korea. — Die Deutschen haben heute mit dem Bau von Baracken für die Gefandtschaftswache begonnen.

Localnachrichten.

Thorn, 31. Januar 1901. — (Stadtverordnetenversammlung.) (Fortsetzung aus der Beilage.) 2. Erbauung eines Stadttheaters. Der Magistrat erlucht um Beschlußfassung über den Plan für das Theater und über das Bauprojekt. Stv. Nordes meint, Herr Ueblich könnte als Mitbewerber um das Bauprojekt wegen seines persönlichen Interesses doch der Berathung nicht beiwohnen. Stv. Ueblich: Die Baufrage könne für ihn doch keine persönliche Angelegenheit sein. Gerade auch mit dieser Frage habe er sich eingehend befaßt, sodas er darüber ein Urtheil zu haben glaube, das er auch aussprechen möchte. — Es liegen zwei Anträge vor: Bezüglich des Bauplans schlägt die Theaterbaukommission vor, den Plan am Bromberger Thor zu wählen, der Magistrat hat sich für den Plan am Culmer Thor erklärt. Bezüglich des Bauprojekts schlägt die Theaterbaukommission vor, das Herr Ueblich eine neue Skizze seines Theaterprojekts mit Kostenanschlag anzubringen, wofür er 1000 Mk. erhält, und das dann das Projekt der Firma Fellmer und Bellmer in Wien zur Beurachtung gegen ein Honorar von 300 Mk. überlaßt wird. Falls die Firma das Projekt für gut findet, soll nach demselben der Bau ausgeführt werden. Der Magistrat schlägt vor, zur Erlangung von Projektentwürfen erst noch einen allgemeinen Wettbewerb für Architekten auszuscheiden und für denselben Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk. anzusetzen. Die Bedingungen eines solchen Wettbewerbes hat Herr Stadtbaurath Collet ausgearbeitet. Die Vereinigten Ausschüsse haben sich mit 5 gegen 4 Stimmen für den Plan am Bromberger Thor entschieden und die Ausschreibung des Bauprojekts mit 4 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Stimmengleichheit im Ausschuss wohl nicht als Ablehnung betrachtet werden könne. Beim Ausschuss sehe man in einem solchen Fall an, daß keine Entscheidung gefaßt sei. Er eröffne die Berathung zunächst über die Baufrage. Stv. Wolff: Er stehe auf dem Standpunkt des Magistrats und empfehle den Plan am Culmer Thor. Wegen der Nähe der Gasanstalt sei der Plan am Bromberger Thor nicht geeignet, ohne Durchbruch der Windstraße könne man das Theater dort auch nicht bauen. Der Plan am Culmer Thor habe den Vorzug, daß schöne Bauten die Nachbarschaft bilden, das das Kriegerdenkmal sich dort befindet, sowie eine schöne Baumallee. Auch an Zufußwegen fehle es nicht. Die ländlichen Befiger kämen dort von draußen herein. Das alles seien Gründe, die man doch anerkennen müsse. Stv. Adolph: Dieselben Gründe sprechen für den Plan am Bromberger Thor. Der Plan am Culmer Thor habe auch eine unschöne Umgegend. Der Plan am Bromberger Thor habe die Verbindung nach der Bromberger Vorstadt, welche die halbe Stadt umfasse. Wenn man sage, daß der Durchbruch der Windstraße nötig sei, so müsse er das anerkennen. Der Herr Erste Bürgermeister habe im Ausschuss von der Verlängerung der Culmer Chaussee nach dem Kriegerdenkmal zu gesprochen. Von daher sei aber kein Verleß für's Theater zu erwarten, worläufig würde uns die Culmer Vorstadt und die Mocker keinen Vortheil bringen. Man meine, das am Culmer Thor der Mittelpunkt der Stadt entstehen werde, wenn wir uns zur Großstadt entwickeln. Das sei aber Zukunftsmusik, an die Berücksichtigung der Verlängerung der Culmer Chaussee etc. sei in Jahrzehnten nicht zu denken. Stv. Schlee: Er wolle aus der Baufrage keinen Casus belli gegen den Magistrat machen, sie sei ihm nur eine untergeordnete Frage. Auch er meine, daß das Theater für einen erheblichen Theil der Theaterbesucher am Bromberger Thor am besten und bräglichsten liegen würde. Ohne Durchbruch der Windstraße werde es allerdings wohl nicht gehen. Die Nachbarschaft der Gasanstalt sei nicht zu fürchten. Die Nachbaranwohner haben sich mit dem Geruch abfinden müssen, im Theater würde er bei der Entfernung desselben gar nicht zu merken sein. Das nach dem Durchbruch der Windstraße das Gelände am Bromberger Thor vielleicht besser zu verwerten sei, wie Herr Wolff meine, lasse sich wohl nicht befechten. Aber auch am Culmer Thor würde nach Durchlegung der Culmer Chaussee und der Mellienstraße der Platz werthvoller sein. Er habe von Herrn Ueblich gehört, daß am Bromberger Thor die Zufußwege für das Theater schon da seien, während sie am Culmer Thor erst geschaffen werden müssen. Auch Kanalisation ist am Culmer Thor nicht vorhanden, was dort 15 000 Mk. mehr Kosten machen soll. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Der Beschluß der Theaterbaukommission, sich für den Plan am Bromberger Thor auszusprechen, ist nur mit 1 Stimme Mehrheit gefaßt worden und die Kommission war auch nicht vollzählig. Für den Plan am Bromberger Thor ist auch im Magistrat geteilt und gemacht worden, daß das Theater dort an der Hauptverkehrsstraße liege und das es dort von jedem Thorne und jedem Fremden gesehen werde. Das ist aber auch das Einzige, was zugunsten des Planes am Bromberger Thor gesagt werden kann, und auch das gilt nur für die heutigen Verhältnisse. Zu Ungunsten des Planes dort muß angeführt werden — und mag man sich noch so sehr dagegen sträuben —, daß die Gasanstalt eine unangenehme und lästige Nachbarschaft ist. Ueber den Standpunkt des Herrn Schlee wüßte er sich, Herr Schlee meine, weil die Anwohner der Gasanstalt die Raie von dem Geruch derselben voll haben, müßten sich auch die Theaterbesucher mit demselben abfinden. Wir sind doch aber keineswegs gezwungen, am Bromberger Thor zu bauen. Wenn es am Culmer Thor noch unschöne Gelände giebt, so können wir das Geruchsvollen derselben der Zukunft überlassen. Daß der Windstraken-Durchbruch zur Ausführung kommt, ist für die nächste Zeit ausgeschlossen, ebenso wie die

Sinauslegung der Gasanstalt. (Stv. Adolph: Das ist Zukunftsamt, nicht das, was ich bezüglich der Durchlegung der Culmer Chaussee etc. im Ansich gesagt. Bei der Höhe der Angebote, welche die Bewerber für die bei dem Durchbruch der Windstraße in Frage kommenden Käufer an uns stellen, können wir zur Zeit das Geld nicht aufwenden. Der Platz am Culmer Thor hat fast nur Vorzüge. Der Ufermannische Platz ist für das Theater ein wirklich schöner Platz, der mit Hieraufbauten umgeben werden kann. Dazu kommt, daß wir uns durch die Wahl dieses Platzes in Verkehrsbeziehung nichts verderben, wie das am Bromberger Thor geschehen würde. Es ist keine Zukunftsamt, daß der Platz am Culmer Thor durch Durchlegung der Culmer Chaussee und der Mellienstraße zum Mittelpunkt der Stadt wird, denn die Schaffung dieser neuen Straßen ist ein dringendes, nicht lange mehr aufschiebbares Bedürfnis und läßt sich ohne zu große Kosten machen. Wenn hier die Verkehrsradialen zusammenstießen und auf der einen Seite das Kriegerviertel und das Kreishaus etc. auf der anderen Seite das Theater liegt, so ist das ein Platz, wie er idealer nicht zu denken ist. Die Kanalisation geht in nächster Nähe vorüber, auch nach dem Amtsgericht muß der Kanal geführt werden. Nach der Erklärung des Herrn Uebriek soll sich allerdings eine Souverain-Wohnung für den Kastellan bei der Wahl des Platzes am Culmer Thore nicht anbringen lassen, was eine Mehrausgabe von 6 bis 7000 Mk. machen würde. Aber die Platzfrage ist von zu großer Bedeutung, als daß sie von solchen Nebenächlichkeiten abhängig gemacht werden könnte. Aus allen diesen Gründen kam der Magistrat in seiner großen Mehrheit zu dem Beschlusse, daß das Theater nicht am Bromberger Thor, sondern am Culmer Thor auf dem Ufermannischen Platz zu bauen sei. Stv. Nawitzki hält auch dafür, daß man sich den Platz am Bromberger Thor nicht verbauen dürfe, damit man bei Aufhebung der Raumbeschränkungen freie Hand habe. Er theilt deshalb den praktischen Standpunkt des Magistrats. Uebriek sei Thorn zu arm an öffentlichen Plätzen und gerade den alleinigen großen schönen Platz zum Theaterbau zu nehmen, den Luxus könnte sich Thorn nicht leisten. Was die Bromberger Vorstädte und den Theaterbezirk anlangt, so hätten es die Bromberger Vorstädter doch bequem genug, wenn sie mit der Straßenbahn zum Altstädlichen Markt fahren und nur dann bis zum Culmer Thor zu gehen brauchen. Für die Altstädter und einen Theil der Neustädter liege der Platz am Culmer Thor besser wie am Bromberger Thor. Nach den Ausführungen des Herrn Ersten Bürgermeisters müsse man für den Platz am Culmer Thor stimmen. Stv. Jährer: Ohne Durchbruch der Windstraße werde es mit dem Theaterbau am Bromberger Thor allerdings wohl nicht gehen, aber der Durchbruch sei so nötig, daß er schon längst hätte ausgeführt werden müssen. Er, Redner, möchte gerade den werthvollsten Platz, wie der Herr Erste Bürgermeister den Platz am Bromberger Thor bezeichnet, für das Theater haben. Die bequeme Lage des Platzes für die Bromberger Vorstadt sei sehr zu berücksichtigen, denn die Bromberger Vorstadt solle 40 Proz. der Theaterbesucher. Wegen der Gasanstalt sei die Sache durchaus nicht schlimm; die Front derselben lasse sich durch eine Baumanlage verdecken. Am Culmer Thor sei auch eine Nachbarschaft von alten Schuppen etc. und oberhalb das gefährliche Gaslaboratorium. Stv. Schlee: Seine Verneinerung wegen der Gasanstalt habe eine falsche Auslegung erfahren; er habe gesagt, die Anwohner hätten schon keinen Grund mehr zu beschweren über unangenehmen Geruch und die Theaterbesucher würden ihn garnicht haben. Auch mit der Wahl des Platzes am Culmer Thor würde die Stadt einen öffentlichen Platz verlieren. Wenn durch Verlängerung der Mellienstraße und der Culmer Chaussee der Platz am Culmer Thor zum Mittelpunkt der Stadt würde, so würde er das für ein Unglück halten, denn dann würde die Innenstadt an Werth verlieren. Das müßte man verhindern. Der Straßenzug von der Breitenstraße bis zur Bielefeldstraße die Hauptverkehrsader Thorns bleiben, deshalb müsse auch das Theater an das Bromberger Thor kommen. Stv. Uebriek: Am Bromberger Thor habe das Theater gute Zufahrtswege am Culmer nicht. Was die Höhe der Gasanstalt anlangt, so habe er auf dem Wege von oder nach der Stadt noch nie an der Gasanstalt schlechten Geruch auf dem freien Plage verspürt. Der Windstrahlen-Durchbruch sei mit dem Theaterbau zusammen nicht nötig, denn es hätten auf dem Plage am Bromberger Thor Zirkusse und Schaubuden in großer Zahl gefunden und nie sei ein Unfall bei der Passage durch die Coppernikusstraße vorgekommen. Die architektonische Wirkung des Theaters würde auf dem Bromberger Thorplatz eine bessere sein; auch der Herr Stadtbaurath habe diesen als den besseren erklärt. Ein großer Schmutz für die Stadt würde der Platz sein, wenn auch das geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal noch dorthin käme. Bei einem späteren Durchbruch der Windstraße würde das Theater in Folge der Breitenstraße liegen. Am Culmer Thor würde das Theater durch das Kriegerviertel in seiner Wirkung beeinträchtigt. Die Nachbarschaft des Kreishauses würde bedingen, daß das Theatergebäude in seinem Neuen der Nachbarschaft entspreche. Der Platz am Culmer Thor würde sich übrigens nicht wählen lassen, ohne daß vorher die Frage erwogen sei, wohin denn das Fortbildungsschulgebäude kommen solle. Es frage sich, ob man mit Rücksicht hierauf die Sache nicht lieber noch vertage. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Ein einfacher, würdiger und schöner Bau würde sich auch am Culmer Thor herstellen lassen; es sei durchaus nicht nötig, daß bei den großen Gebäuden einer Stadt nach der Schablone gebaut werde. Theater und Kreishaus würden sich ganz gut nebeneinander vertragen, wenn sie auch verschiedenen Stil hätten. Für den Van des Fortbildungsschulgebäudes ist noch Platz genug am Culmer Thor bis zum Amtsgericht vorhanden, durch dieses Gebäude würde das Viertel dort einen guten Abschluß erhalten. Von einer Vertagung rathen wir dringend ab. Je länger wir hängen, die alte Unterlassungsfinden wieder gut zu machen und der Stadt ein neues Theater zu geben, je mehr zieht sich der Verkehr von Thorn nach Bromberg weg. Er, Redner, habe keineswegs, wie Herr Jährer meine, den Platz am Bromberger Thor als unseren werthvollsten Platz bezeichnet, daß aber die Gasanstalt denselben verunzert, dabei müsse er bleiben. Zur Ausführung des Windstrahlen-Durchbruchs habe die Stadt gegenwärtig das Geld nicht; wer es billigen wolle, möge es

thun, er aber übernehme die Verantwortung dafür nicht. (Bravo!) Den Standpunkt, daß der Theaterbau am Bromberger Thor auch ohne Durchbruch gehe, könne er nicht theilen; das verkehrspolitische Interesse verbiete das und so wüßte aus diesem Punkte ein unangenehmer Konflikt zwischen Polizei und Stadt entstehen. Wenn man immer wieder hervorhebe, wie wichtig die Bromberger Vorstadt für den Theaterbesuch sei, so sei das ein Vorwurf gegen die Innenstadt, die doch auch am geistigen Leben reges Interesse habe. Er bitte, in dieser Beziehung die Bromberger Vorstadt nicht zu sehr in den Vordergrund zu stellen, das könnte uns nach außen degradieren. Stv. Preuß: Bei solchen Väuten wie ein Theaterbau müsse man auf 50-100 Jahre vorausdenken, um die richtige Lage etc. zu treffen, und da scheint ihm auch, daß später der Platz am Bromberger Thor nötiger gebraucht werden könnte. Er könne auch darin bei, daß Thorn arm an öffentlichen Plätzen sei, die man sich also erhalten müsse. Stv. Uebriek: Er sehe in den Mängeln des Bromberger Thorplatzes noch keinen Hinderungsgrund, das Theater dorthin zu bauen. In Bromberg habe das Theater auch nicht die schönste Umgebung, aber es liege mitten in der Stadt und mitten im Verkehr, und so wünsche man es auch in Thorn. Von diesem Gesichtspunkte sei der Bromberger Thorplatz ein idealer Platz. Stv. Adolph: Auch er möchte aus der Platzfrage keinen Casus belli machen, während ihm allerdings der Herr Erste Bürgermeister etwas kriegerisch scheine. (Heiterkeit.) Der Windstrahlen-Durchbruch müsse kommen, das Geldopfer müsse die Stadt noch bringen. Dafür werde auch die ganze Gegend der Väter- und Grabenstraße gehoben werden. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Er sei keineswegs kriegerisch, sondern in durchaus friedlicher Stimmung. Mit dem „Neu“ des Herrn Adolph bezüglich des Windstrahlen-Durchbruchs wüßte er doch noch lange dauern, ebenso dann auch mit der Hebung dieser Gegend. Gerade das scheint ihm wirklich nur Zukunftsamt. Man erzähle sich ja auch in der Stadt, daß man den Durchbruch von privater Seite ausführen wolle, um eine „Passage“ zu errichten. Daran sei aber nicht zu denken; wenn die Straße durchbrochen werde, dann müsse auch eine richtige Straße angelegt werden. Da das Theater ohne Windstrahlen-Durchbruch nicht am Bromberger Thor erbaut werden kann, ergebe sich, daß man den Platz am Culmer Thor wählen müsse. — Es ist der Schluß der Debatte beantragt. Jubel erhalten noch das Wort die Stv. Hartmann und Uebriek. Stv. Hartmann: Der Platz am Bromberger Thor erweise ihm der unglücklichste. Was die Zirkusse etc. auf diesem Plage anlangt, so habe das Theater doch ein anderes Besucherpublikum. Ein besserer Platz wie am Culmer Thor existire nicht. Aufschließen dürfe man die Sache nicht weiter, unsere Geschäftsleute empfinden es schon lange, daß wir kein Theater haben. Stv. Uebriek glaubt, daß das Theatergebäude am Culmer Thor nicht die architektonische Wirkung wie am Bromberger Thor haben würde. Stv. Adolph beantragt namentliche Abstimmung. Der Vorsitzende meint, dieselbe dürfe nach der Geschäftsordnung, welche nur von Abstimmung durch Handaufheben und Stimmgabel spreche, nicht zulässig sein. Erster Bürgermeister Dr. Kersten ist dagegen der Meinung, daß die Geschäftsordnung dem nicht entgegenstehe. Der Antrag auf namentliche Abstimmung kommt zur Entscheidung und wird gegen 17 Stimmen abgelehnt. Bei der nun folgenden Abstimmung wird der erste Theil des Magistratsantrages, daß das Theater am Culmer Thor erbaut werden soll, mit 17 Stimmen angenommen; die Gegenprobe ergibt, daß 15 Stimmen für den Platz am Bromberger Thor sind. Der Vorsitzende hat sich der Stimme enthalten. Bei der weiteren Verhandlung über das Bauprojekt verläßt Stv. Uebriek den Sitzungssaal. Erster Bürgermeister Dr. Kersten giebt dazu folgende Erläuterungen: In der Theaterbaukommission habe man zuerst nur die Erlangung eines zweiten Projekts neben dem alten Uebriek'schen Verbindung mit einer Theaterbau-Firma gesucht. Herr Schilling-Berlin erklärte, unter 500000 Mk. kein Theater zu bauen und auch die Firma Krellmer u. Sellmer in Wien stellte zu hohe Forderungen. Schließlich kam man zu dem Beschlusse: Herr Uebriek arbeitet sein altes Projekt zu einer neuen Skizze mit Kostenanschlag aus, wofür er 1000 Mk. erhält, und das Projekt wird dann von der Firma Krellmer u. Sellmer geprüft, welche sich dazu gegen ein Honorar von 300 Mk. bereit erklärt hat. Erklärt die Firma das Uebriek'sche Projekt für gut, so wird nach demselben gebaut, event. werden vorher etwaige Mängel, welche die genannte Firma findet, beseitigt. Von einer Ausschreibung zur Erlangung von Projektentwürfen verbrach man sich in der Theaterbaukommission nicht viel, da man sich sagte, daß man bei einer solchen wegen der geringfügigkeit der ausgesetzten Prämien nur Projekte von Unfertigen bekommen werde. Dagegen sei das Uebriek'sche Projekt von Herrn Uebriek nach jahrelang gesammelten Erfahrungen gearbeitet, auch der Herr Stadtbaurath habe dasselbe günstig begutachtet. Auf diesem Wege würde man zur Beschaffung des Projekts nur 1300 Mk. auszugeben haben. Der Magistrat beschloß dagegen in seiner Mehrheit, doch einen allgemeinen Wettbewerb von Architekten auszusprechen. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß doch noch nicht alle Garantien geboten seien bei der großen Verantwortung, welche mit dem Theaterbau verbunden sei, und man müsse daher die Prüfung und Entscheidung über mehrere Projekte haben. Ohne Ausschreibung sei es noch bei keinem großen Bau in Thorn gegangen. Es sei nun Sache der Stadtverordnetenversammlung, zwischen dem Antrage der Theaterbaukommission und des Magistrats zu entscheiden. Redner bemerkt noch, daß er sich von Herrn Uebriek habe erklären lassen, daß das Theater nach seinem Projekt auch am Culmer Thore zu seiner Wirkung kommen würde. Stv. Wolff: Wir haben ein Theaterprojekt, an dem zehn Jahre gearbeitet worden ist, jetzt wäre es an der Zeit, daß wir zu bauen beginnen. Die Stadt wird ja nicht nur die Baugemeinschaften haben, sondern wahrscheinlich auch noch einen jährlichen Zuschuß leisten müssen, aber es ist auch zu hoffen, daß wir einen Zuschuß zum Van und auch eine jährliche Subvention erhalten. Redner ist nicht für den Magistratsantrag. Folgen wir ihm, so werden wir 6000 Mk. für Prämien ins Wasser, und dann können wir noch mindestens 10000 Mk. für ein zweites Projekt bezahlen. Daß wir aber ein besseres Projekt bekommen, ist durchaus nicht ausgemacht. Der Weg, den die Theaterbaukommission zur Erlangung des Projekts empfiehlt, ist der ein-

fachste und billigste. Stv. Bielew: Bei 3000 Mk. Prämien würde uns die Ausschreibung nur Schülerarbeiten einbringen, wir bekommen Bilderbogen, um einen Saal zu tapezieren. Projekte habe man damit noch nicht, dazu gehört mehr, und für eine solche Arbeit müssen wir mehr aufwenden. Und dann kommen noch die Kosten der Anschläge. Den Urtheil haben wir ohne Projekt gebaut, und wie war es denn mit dem Uebriek'schen Projekt? Das Uebriek'sche Projekt leate man beiseite und schritt zu einer Ausschreibung. Aus dieser kam nichts heraus, und schließlich wurde ohne Projekt gebaut. Wie das ausgefallen ist, wissen wir ja. Sollen wir solche Erfahrungen auch beim Theaterbau machen? Wenn Krellmer und Sellmer das Uebriek'sche Projekt für gut erklären, könne man danach wohl bauen, und Uebriek habe Erfahrungen genug gesammelt und es sich viel Geld wegen seines Projekts kosten lassen. Stv. Schlee spricht sich ebenfalls für den Antrag der Theaterbaukommission aus. Das Uebriek'sche Projekt, wiederholt durchgearbeitet, habe bereits verschiedentlich Prüfungen erfahren, noch denen es verbessert wurde. Wenn wir es nach der neuen Skizze nochmals prüfen lassen, dann haben wir alles gethan. Stv. Korbes: Zu welcher Summe denn Herr Uebriek das Theater zu bauen gedente? Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Wie Herr Uebriek erklärt, würde sich die Baugemeinschaft inkl. Fundamentierung und innerer Ausstattung auf höchstens 330000 Mk. stellen. Daß die Kosten die bewilligten 300000 Mk. überschreiten werden, das sei allerdings schon jetzt voranzusehen, denn wir hätten jetzt hohe Materialpreise. Er werde sich bemühen, daß wir den Ueberschuß über die bewilligte Summe vom Staate erhalten, und hoffe, daß sich die Staatsregierung ähnlich wie für Rosen auch für Thorn interessieren lassen werde. Auch wir stehen hier auf der Wacht, auch wir sind feindlichen Angriffen ausgesetzt, und auch die bewilligten Verhältnisse sind bei uns nicht besser. Wenn Rosen zum Theaterbau 800000 Mk. erhalte, dürften wir doch wohl auf einen Zuschuß von etwa 75000 Mk. rechnen. Stv. Korbes: Er habe in der Sache an den hier bekannten Ingenieur Herrn Nulff in Berlin geschrieben und von ihm die Auskunft erhalten, daß eine Ausschreibung ganz gut wäre und die Prämien von zusammen 6000 Mk. angemessen seien. Er, Redner, sei für Ausschreibung, damit man nicht nach einem einseitigen Projekt baue. Stv. Bielew bemerkt, falls Krellmer und Sellmer aus irgend einem Grunde die Prüfung nicht vornehmen könnten, dann andere Autoritäten damit zu beauftragen. Stv. Wolff: Daß Herr Uebriek auch das Theater baue, wie Herr Korbes zu glauben scheint, sei noch nicht mit dem heutigen Beschlusse gefast. Er, Redner, begreife nicht, warum der Magistrat mit einem Mal so ängstlich sei, wie sich das in dem Antrage auf Ausschreibung befindet. Früher hätte der Magistrat gebaut, ohne uns zu fragen, und jetzt diese überhöhte Vorsicht, die ja an sich ganz erfreulich sei. (Heiterkeit.) Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Von ihm gehe diese Ängstlichkeit nicht aus, aber die große Vorsicht des Magistrats lasse sich auch begreifen. Die Entscheidung liege nur bei der Stadtverordnetenversammlung und wenn diese den Antrag der Theaterbaukommission annehme, werde der Magistrat dem sicher zustimmen. Nach Schluß der Debatte wird der Antrag des Magistrats auf Ausschreibung gegen 7 Stimmen abgelehnt und der Antrag der Theaterbaukommission mit großer Mehrheit mit dem Jugenantrage Bielew angenommen. Schluß der öffentlichen Sitzung um 6 1/2 Uhr. Es folgt noch eine geheime Sitzung. — (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) begehrt morgen der Buchhalter an der Kammereikasse Herr Schmidt. Von seinen Freunden und Kollegen werden schon seit einigen Tagen muntere Ueberrassungen für den Jubiläum an seinem Ehrentage vorbereitet. Wir können unserer Stadt nur wünschen, daß Herr Schmidt, dem man allgemein als pflichttreuen, thätigen Beamten schätzen gelernt hat, noch recht lange Jahre ihrem Dienste erhalten bleibt. — Der Verein für freiwillige Krankenpflege hält morgen, Freitag, Abend um 6 Uhr im Singaal der höheren Mädchenschule einen seiner Lebungsabende ab. — (Der Ruder-Verein Thorn) hält heute Abend 8 1/2 Uhr im Löwenbräu seine Jahresversammlung ab. — (Biehmarkt.) Auf dem heutigen Biehmarkt waren aufgetrieben: 300 Ferkel und 45 Schlachtschweine. Bezahlt wurden für fette Waare 39-41 Mk., 37-38 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht. — (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen. — (Gefunden) eine aufscheinend silberne Damenuhr auf dem Neustädtischen Markt, ein Schlüssel im Holzschiffstaken, ein Uhrkettengehänge mit Schlüssel am Grünhühlsentisch. Näheres im Polizeireportariat. — (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Januar früh 1,34 Mtr. über 0. — Die Eisbrecharbeiten sind gestern bis Friedls (in der Nähe von Kurzebrack) vorgebracht. Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug dort der Wasserstand heute 1,60 Mtr. über Null (wegen ebenfalls 1,60 Mtr. gestern).

Mannigfaltiges.

(Das Bankhaus A. Molling in Hannover), dem von der Stadt Königsberg die Veranstaltung der Schloßfreilottterie übergeben worden war, sollte nach einigen Mittheilungen, auch der Königsberger Presse, fallirt haben. Dies trifft nach der „Nürnber. Ztg.“ nicht zu, und in jedem Falle ist für die Stadt Königsberg ein Grund zu Befürchtungen nicht vorhanden. Die Stadt ist gegen alle Verluste gedeckt und die Fortführung der Lotterie gesichert. Die noch nicht abgehobenen Gewinne aus der ersten Lotterie werden übrigens von der Firma Leo Wolff in Königsberg ohne weiteres ausgezahlt. (Eisenbahnunfall.) Montag Abend früh nach 11 Uhr stieß bei Worringen der Güterzug 3031 bei der Ausfahrt in der

Richtung auf Neuß mit dem von dort kommenden Güterzug 4280 zusammen. Ein Heizer des letzten Zuges wurde getödtet, ein Bremser des anderen Zuges schwer verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Neueste Nachrichten.

Insterburg, 31. Januar. Die „Ostdeutsche Volkszeitung“ meldet: Der langjährige Vorsitzende des landwirthschaftlichen Komitees von Littauen und Majoren Herr Dekonomierath Stübel ist heute Vormittag gestorben. Köln, 30. Januar. Die Gefahr eines Hochwassers der Mosel ist, nach einer Trierer Depesche der „Köln. Volksztg.“, zunächst beseitigt. Der Fluß fällt wieder. Der Pegelstand in Trier war nachmittags 3,08 Meter gegen 3,16 Meter am Vormittag. Seit dem Morgen schneit es dort unaufhörlich. Kaschau (Ungarn), 30. Januar. In einem hiesigen Vergnügungsorte kam es heute zu einer Schlägerei zwischen Infanteristen und Landwehrgenossen. Die Polizei griff ein und mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen, wobei mehrere Infanteristen schwer verletzt wurden. London, 30. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom heutigen Tage: Einer nicht-amerikanischen Meldung zufolge fiel Dewet mit einer ziemlich großen Truppenmacht in die Kapkolonie ein. London, 30. Januar. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: In Peking erschloß gestern ein Däne namens Lindberg seine Frau und dann sich selbst, nachdem er einen englischen Offizier verwundet hatte. Letzterer wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. London, 30. Januar. Der Zustand des Herzogs von York ist unverändert; die Aerzte haben ihm deshalb die Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten untersagt. Cowes, 30. Januar. Heute nahmen die Kriegsschiffe, die sämtlich reichen Flaggenschmuck tragen, ihre Stellungen zwischen England und der Insel Wight ein. Sie bilden eine stattliche Reihe von Southampton-Water bis nach Ryde. Cowes, 30. Januar. Das Befinden des Herzogs von York macht gute Fortschritte; die Kräfte treten jedoch heftig auf und verursachen beträchtliche Schlaflosigkeit und körperliches Unbehagen. Shanghai, 31. Januar. Die „North-China-Daily-News“ melden: Durch Vernichtung chinesischen Pulvers in Schanghai wurden durch eine Explosion 40 japanische Soldaten getödtet und 2 englische Soldaten verwundet.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

31. Jan. 30. Jan.	
Tend. Fonds Börse:	
Russische Banknoten v. Kasan	216-10
Warschan 8 Tage	216-20
Oesterreichische Banknoten	85-00
Preussische Konfols 3%	85-10
Preussische Konfols 3 1/2%	87-25
Preussische Konfols 3 1/2%	87-25
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	88-10
Westf. Pfandbr. 3% uenl. n.	97-50
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	84-20
Wiener Pfandbriefe 3 1/2%	94-10
Wiener Pfandbriefe 4%	95-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101-40
Ähr. 1% Anleihe C	97-00
Italienische Rente 4%	27-05
Rumän. Rente v. 1894 4%	28-80
Diskon. Kommandit-Anleihe	95-90
Gr. Berliner Straßenbau-Akt.	74-30
Sarvener Bergw.-Aktien	178-50
Lanzhütte-Aktien	214-00
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	215-25
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	168-20
Weissen Loto in Newy. März.	194-40
Spiritus: 70er Loto	115-25
Welsen Januar	81 1/2
März	44-20
Juli	44-20
Juli	158-25
Juli	158-40
Juli	160-25
Juli	160-00
Juli	141-50
Juli	141-75

Wart-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt., Privat-Diskont 3 1/2 pCt., London. Diskont 5 pCt. Berlin, 31. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mtr. Umfab 8000 Liter, 50er Loto —, — Mtr. Umfab — Liter.

Königsberg, 31. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 95 inländische, 45 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 31. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 2 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: West. Vom 30. mittags bis 31. mittags höchste Temperatur + — 0 Grad Cel., niedrigste — 2 Grad Celus.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 1. Februar 1901. Altstädtsche evangelische Kirche: Abends 6 Uhr Bibelklärung. Ausgewählte Psalmen. Pfarrer Jacobi. Bethaus Neffau: Abends 7 Uhr Missionsstunde; Pfarrer Endemann. 1. Februar: Sonn-Aufgang 7.45 Uhr. Sonn-Unterg. 4.43 Uhr. Mond-Aufgang 2.46 Uhr. Mond-Unterg. 5.57 Uhr.

Bei meiner Abreise nach Spandau sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebwohl!
Sergeant Jabs, 11./61.

Bekanntmachung.
 Diejenigen Unternehmer und Lieferanten, von denen noch Rechnungen für den Neubau der Knabenmittelschule anstehen, werden ersucht, dieselben innerhalb 8 Tagen dem Bau-bureau in der neuerbauten Mittelschule einzureichen.

Thorn den 30. Januar 1901.
Der Magistrat.

Die Firma **E. Tomicki** in Thorn (Nr. 1059 F. R.) ist heute gelöst worden.
 Thorn den 16. Januar 1901.
Königliches Amtsgericht.

Lose
 zur 2. Kl., 204. Lotterie, müssen bis Dienstag 5. Februar bei Verlust eingelöst sein.
Dauben,
 Königl. Lot.-Einnehmer.

Lehrmädchen,
 die das Wäschewaschen erlernen wollen, können sich melden bei
Frau L. Kirstein,
 Culmerstr. 37.

Eine alleinstehende Dame, mit auch ohne Möbeln wird als Mitbewohnerin gesucht. Zu erfragen
Araberstr. 3, II.

Jüngeres Mädchen zu einem Kinde für den Tag gesucht.
Mellienstr. 100, I.

Aufwärterin für einige Stunden gesucht.
Frau Klein, Mellienstraße 89.

Niederfranz wird von sofort gesucht.
Kraut, Hundestr. Nr. 2.

Berliner Vieh-Versicherung, sucht gewandte
Vertreter
 gegen gute Bezüge. — Verkehr nur mit der Direktion. — Offerten: „Thierschuh“, Berlin, lagernd Postamt 12.

Für meine Eisenabteilung suche per sofort einen tüchtigen.
jungen Mann.
Gustav H. Lange,
 Schöne W. Br.

Es können noch
3 Bautischler
 sofort bei mir eintreten.
Adolf Klaus,
 Culmer Chaussee Nr. 49.

Drei Tischlergesellen
 auf Möbelarbeit und zwei Lehrlinge gegen Kostgeld können sofort eintreten.
Mondry, Fischerstr.

Lehrling,
 kann sofort eintreten bei
P. Ebert, Friseur,
 Mosker, Lindenstr. Nr. 77.

Einem Lehrling
 nimmt an
O. Scharf, Kürschnermeister.

8000 Mk. werden auf ein Grund- bergervorstadt vom 1. April 1901 zur 1. Stelle zu leihen gesucht. Gefällige Anerbieten bitte unter **R. 300** in der Geschäftsst. dieser Btg. abzugeben.

4300 Mark
 zu durchaus sicherer Stelle zum 1. April zu zehren gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Gasthaus
 mit großem Tanzsaal, Obst- und Gemüsegarten und allem Zubehör, 1/2 Meile von Thorn, will ich vom 1. April ab verpachten.
Mathilde Golombowski,
 Thorn, Bäderstraße 16, 1 Trepp.

Ein Grundstück
 mit 2 Morgen Land zu verkaufen
Schlachthausstraße 31.

Garten-Grundstück,
 „Villa Martha“, mit Stallungen, Mellienstr. 8, am Rothem Weg, vom 1. April zu verm. Näh. daselbst.

Umzugs halber zu verkaufen:
 2 Schlitten, 1 Selbstfahrer, 1 Kastenwagen, 1 Koffert, 2 Pflüge, 10 Geschütze, 1 hochtragende Kuh, 6 Pferde, 2 Fische u. Vögel, 1 Gartenlaube, 1 Gartenzaun (Drathgelenk), Rosenkämme, Küchenschränke und alte Schwelken als Brennholz.

H. Splittgerber,
 Gramtschen.

Ein gut erhaltener, moderner
Selbstfahrer
 ist preiswerth abzugeben bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei
Ww. Liedtke,
 in Kompanie bei Schilno.

Tapeziere und Dekorateurs
Gebrüder Tews Culmerstrasse Nr. 20
 empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
 sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portiären, Tisch- und Divan- decken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
 Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
 Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Die Geländebefestigung, Pflasterung und Chauvirung für den Neubau der Infanterie-Kaserne auf dem linken Weichselufer in Thorn soll vergeben werden, wofür Termin am
Montag den 11. Februar 1901,
 mittags 12 Uhr,
 im Geschäftszimmer auf dem Bauplatz ansteht; ebendort sind die Bedingungenunterlagen gegen Entrichtung von 150 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Geländebefestigung, Pflasterung und Chauvirung“ einzureichen. Zuschlagsfrist 42 Tage.
Garnison-Bauinspektor Boettcher.

Die hiesigen Frauen Schwestern, durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie heranreten, gerecht werden zu können. Zu diesem Zwecke wird
am 13. Februar d. Js.
 in den Räumen des Artushofes ein

Bazar
 veranstaltet.
 Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegen genommen: vor dem 13. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr vorm. ab im Saale des Artushofes.
Frau E. Asch, Frau v. Czarlinska, Frau Wessner Friedberg, Frau Cacelle Henius, Frau J. Houtermans, Frau M. v. Janowski, Frau M. Kawczyńska, Frau Stadtrath Krives, Frau F. v. Kobielska, Frau Henriette Löwenson, Frau Generalin Rasmus, Frau Regina Rawitzka, Frau Rittler, Fräulein H. v. Slaska, Frau Dr. Steinborn, Frau Dr. Szuman, Frau Landgerichtsrath Strecker, Frau Margarethe Sultan, Frau Stadtrath Tilk, Frau Sanitätsrath Winselmann.

Rehe,
 im ganzen auch zerlegt,
Rehthier- { Keulen, Rücken,
Wildschwein- { Blätter, Keulen, Rücken,
Hummern,
 stromelobend, abgekocht und konservirt,
Steinbutten, Seezungen, Zander, lebende Karpfen
 offerirt billigst

P. Begdon,
 20 Neustädt. Markt 20.

B. Doliva.
 Thorn-Artushof.
Herrenmoden.
 Garantiert tadellose Ausführung.

Künstlicher Zahnersatz
 mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
 schmerzlose Zahnoperationen!
 Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekter fgender Gebisse bei mäßigen Preisen.
Theodor Paprocki,
 prakt. Dentist,
 Thorn, Seglerstraße 30.



Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Zori
100 Haufen,
 vorzügliche Qualität, verkauft zu ermäßigten Preisen.
Fr. Bettin, Schwarzdruck.

40 cbm Feldsteine
 hat zum Verkauf **W. Wonsko,**
 Neu-Weichhof, a. d. Wannenkaferne.

Melasse-Trockenchnitzel
 ein vorzügliches Futter für Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde hat abzugeben
Zuckerfabrik Schwef.

Neapeler Blumentohl,
 Prima-Waare,
 täglich frisch eintreffend, allerbilligst bei
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

1000 Briefmarken 200 Sorten 50 Pf. 1000 ca. 80 Sorten 30 Pf. 3 Marcins 9 Pf., 7 Victoria 18 Pf. **Sahpreislifte gratis.** Porto extra.
G. Zachmeyer, Nürnberg.

Pianino
 sofort zu vermieten bei
F. A. Goram,
 Copernicusstr. Nr. 8.
 Kl. Wohn. z. 1. 4. z. v. Neust. Mkt. 12.

Zweiter Volksunterhaltungs-Abend
 Sonntag den 3. Februar 1901, abends 7 Uhr,
 im Saale des Schützenhauses.
Musikalische Vorträge,
 Deklamationen, Lichtbilder aus Klautschou.
 Eintrittskarten zu 0,10 Mk., für Familien (3 Personen) 0,20 Mk. im Vorverkauf bei Herrn **Gläser** und Herrn Fleischermeister **Wakarocy,** Culmer Chaussee, und an der Abendkasse.
 Programm 0,10 Mk.
 Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Handwerker-Verein. **Der Ausichuh.**

Stramme Waldhasen
 empfiehlt
Moritz Kaliski,
 Sub. Felix Szymanski,
 Neustädt. Markt 11.

Pa. holl. Austern,
 echten Astrach.- und Elb-
Kaviar
 empfiehlt
P. Begdon.

Feinste Messina-Apfelsinen
 Dtzd. 0,80.
 Prima Messina-Apfelsinen Dtzd. 0,60.
 Feinste Messina-Zitronen „ 0,70.
 Prima Messina-Zitronen „ 0,50.

Backobst.
 Feinste geschälte Mischung Pfd. 0,50.
 Feinste ungeschälte Mischung „ 0,30.
 Calif. Edel-Birnen „ 0,60.
 Calif. Edel-Birnen II „ 0,50.
 Amerik. Ringäpfel „ 0,40.
 Calif. Pflaumen „ 0,50.
 Türk. Pflaumen Pfd. 0,20, 0,25 u. 0,30.
 Aprikosen Pfd. 0,60 und 0,70

Farin
 Pfd. 0,28.
Würfelzucker
 Pfd. 0,30.
Gebr. Kaffee's
 Pfd. 0,70.

Carl Sakriss,
 Schuhmacherstr. 26.
 Telephon 252.

Magdeburger Gauerkohl,
 Pfund 10 Pfennig, empfiehlt
Hugo Eromin.

Unübertroffen billig
 liefert infolge waggonweisen Bezugs Apfelsinen und Zitronen, Dtd. 50 Pf., 100 Stück 4 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.
Rob. Poesch,
 Schuhmacherstr. 19, II. Stand auf dem Wochenmarkt gegenüber dem Porzellanwaarenladen von Heyer.

Lohnzahlungsbücher
 für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4) sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Zim., Kabinett u. Büchereigelaß z. verm.
Bachstr. 12.

1 große Wohnung,
 zweite Etage,
 bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Durchgang) sowie
1 Laden
 sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Copernicusstr. 22.

3 ruhig gelegene, elegant möblirte Zimmer (Wohn- und Schlaf-Zimmer), wenn möglich mit separatem Eingang, im Mittelpunkt der Stadt sofort gesucht. Anerb. unter **X. V. 100** a. d. Geschäftsst. d. Btg. bis 3. Febr. erbeten.

ff. möbl. Wohnung
 m. Klavier, Entree, Salon, 1 Zimm. u. Kabin., verjüngungshalber, auch ohne Möbl., vom 1. April zu vermieten.
Mitt. Markt 27, III.

2 eleg. möbl. Vorderzimmer m. Durchgang, sind sofort zu verm.
Culmerstr. 13, I. u. extr. i. Laden.
 Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension, billig zu vermieten. Daselbst Bogis. **Schillerstr. 19, III.**

M. möbl. Zimmer zu vermieten
Strobandstr. 16, II, links.

Saden
 mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Gerechtestr. 30,
 eine schöne Kellerwohnung, auch zum Obshandel passend, per 1. April cr. oder auch früher zu vermieten.
J. Biesenthal,
 Copernicusstr. Nr. 9.

Verjüngungshalber
 ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elfbathstraße 5.

S habe noch eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Mädchenkammer, großes Entree, reichl. Zubehör u. Gartenanlage per bald oder April zu vermieten. Preis 460 Mk.
Blasko, Kaiserstr. 13.

Neustädt. Markt Nr. 23
 sind größere und kleinere Wohnungen, nebst 1 Laden, sofort zu vermieten.
O. v. Gusner,
 Vertreter des Nachlasses der Abraham u. Eva Wolff'schen Eheleute.
 Eine herrschaftliche Wohnung von

8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2 Etage, ist Neustädt. Markt 16, vom 1. April zu vermieten.
W. Busso.

Wohnung,
 in d. 1. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermieten.
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Von sofort oder z. 1. April schöne Wohnung von 6 Zimmern, 12 hoch, mit Bade-Einrichtung und schönem Balkon zu vermieten.
Neust. Markt 24, I.

Eine Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon und reichlichem Zubehör, Pferdeplatz zu 4 Pferden, eventl. auch ohne denselben, ist zum 1. April cr. zu vermieten.
Garten- u. Wannenstr. Ecke.

Größere u. kleinere Wohnungen zu vermieten, bei
A. Wohlhoff, Schuhmacherstr. 24.

Part.-Wohnung für 500 Mk. zu vermieten.
Kraut, Hundestraße 2.

Part.-Wohnung Strobandstr. 13, als Werkstätte geeignet, zu vermieten. Näheres Bachstraße 12.

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten Neustädt. Markt 17.
Goschw. Bayer.

Kleine Wohnung zum April zu verm. **Heuer, Fischerstraße 25.**

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Mieths-Kontrakt-Formulare, Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März.	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April.	—	1	2	3	4	5	6

Lichtmess.

Am 2. Februar feiert die katholische Christenheit das Fest „Maria Reinigung“ oder Lichtmess, an welchem Festtage in den katholischen Kirchen die Kerzen gesegnet und bei der Prozession als Symbol des Wandels im Licht des Glaubens vertheilt werden.

Das Licht erlöst uns von der Dual des Irthums und der Furcht, das wiederkehrende Tageslicht nach langer Winternacht erlöst uns von trüber Stimmung, von einer feilischen Unmachtung, und daher fällt der Lichtmessfesttag in die Zeit der wieder länger werdenden Tage.

Wie ein milder Wanderer über die steile Höhe des Berges, so ist das Jahr längst über die unfreundlichste Zeit hinweg, wie der müde Wanderer dem wirklichen Thale, so blicken wir dem belebenden Lenz entgegen!

Zum Thronwechsel in England.

Die Abreise Kaiser Wilhelms aus England soll am Montag Abend nach der Befestigung erfolgen. Der Kaiser wird sich in Port Victoria auf der „Hohenzollern“ einschiffen.

Ueber die Ansprache des Königs Eduard an den deutschen Kronprinzen bei der Invesitur mit dem Hosenbandorden veröffentlicht Wolffs Bureau den amtlich kundgegebenen Text. Danach erklärte König Eduard, daß er bei der Verleihung des Ordens nur die Wünsche seiner Mutter ausführe, „und freue mich dies thun zu dürfen gegenüber dem Sohne meines erhabenen Verwandten, des deutschen Kaisers, dem ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte dafür, daß er sofort hierher gekommen ist und die Königin mit gepflegt und bei ihr gewacht hat, und daß er bei ihr geblieben ist bis zu ihrem letzten Augenblicke.“

Ein Bündniß mit Deutschland, so erklärt der „Daily Graphic“, besteht heute ebenso wenig wie vor einem Monat. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Von einem förmlichen Bündnisse kann nicht die Rede sein, aber eine moralische Verständigung zur Förderung der gegenseitigen Ziele ohne die mindeste Preisgabe von Sonderinteressen kann und sollte vorhanden sein.

Der König ist Dienstag Nachmittag in Begleitung der Herzöge von Cambridge und von Teck auf der Victoria-Station in London angekommen und von einer daselbst angekommenen Volksmenge mit Hochrufen begrüßt worden.

Der Herzog von Cornwall und York, der zukünftige Thronfolger, ist an Nöteln erkrankt und war deshalb nicht imstande, dem deutschen Kaiser an dessen Geburtstag an Bord der „Hohenzollern“ einen Besuch abzustatten, noch der Invesitur des deutschen Kronprinzen mit dem Hosenbandorden beizuwohnen.

Nach dem Programm für die Leichenfeierlichkeiten wird der Trauerzug Osborne House am Freitag Nachmittag 1/2 Uhr verlassen. Unmittelbar hinter dem Sarge folgen Admiral Seymour, König Eduard, der deutsche Kaiser und dann die übrigen Mitglieder des Königshauses.

Der Sarg der Königin Viktoria trägt folgende Inschrift: Deposito serenissimae, potentissimae et excellentissimae principis Victoriae, dei gratia Britannorum reginae, fidei defensoris et Indiae imperatricis, obiit XXII die Januarii anno domini MDCCCXI aetatis suae LXXXII regnique sui LXIV.

Der Krieg in Südafrika.

Der Transvaalgesandte Dr. Leyds telegraphirte auf Anfrage an den „Vohumer Anz.“, daß ihm von einer Gefangennahme des Lord Kitchener nichts bekannt sei.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 29. Januar meldet: Smithdorrien ist von Carolina zurückgekehrt, nachdem er die Burentruppen zerstreut hat. Auf dem Rückwege hatte er mehrere kleine Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Außer den bereits gemeldeten Verlusten wurden auf britischer Seite 4 Mann getödtet, 1 Offizier und 17 Mann verwundet.

Infolge des Angriffs der Buren auf die Kleinfontein-Minen sollen solche Ortstafeln wie Kleinfontein in Zukunft durch eine Minenwache beschützt werden.

Ans der Kapkolonie liegen folgende Meldungen vor: Carnarvon, 29. Januar. Die Befestigung Brandvleiß durch die Buren bestätigt sich. Das Hauptlager der Buren befindet sich in der Pontelboschfort-Farm, welche als die Kornkammer von Graefruiß, Calvinia und Kenhardt betrachtet wird; die Buren haben daselbst Vorräthe im Ueberfluß und erhielten eine bedeutende Anzahl Remonten aus den benachbarten Bezirken.

Clanwilliam, 29. Januar. Die Abtheilungen der Obersten Bethune und Delisle sind hier eingetroffen. Man befürchtet, daß die Aufgabe, die Buren aus der Kapkolonie zu vertreiben, außerordentlich schwierig sein werde, da das umliegende Gelände für militärische Operationen sehr ungünstig ist.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. Februar 1719 wurde zu Wurz der bekannte Fabeldichter Magnus Gottfried Richter geboren. Seine Fabeln zählte Gottsched zu den schönsten, die unser Deutschland aufzuweisen habe. Aber doch erreichte Richter in dem köstlichen Humor nicht sein Vorbild Gellert. Einige ganz vortreffliche Erzählungen kennt noch heute fast jedermann, so die Geschichte vom „kleinen Töfel“, der auch als erwachsener Mann den Namen nicht los werden konnte, dann die „seltsamen Menschen“, in denen die Kartenspieler verpöppelt werden. Richter starb als Regierungsrath in Halberstadt 1783.

Thorn, 31. Januar 1901. (Stadtverordnetenitzung.) Gekern Nachmittags 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Voethke. Umwesend 33 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Schultheiß Kelch, Stadtbaurath Colley und Stadtrathe Dietrich, Widmann und Borowski. Als Protokollführer fungirte Stv. Wolf. Die Einführung und Verpflichtung der wiedergewählten Stadtverordneten Herren Ritter und Gohn konnte auch gestern nicht stattfinden, da die beiden Genannten wiederum am Erscheinen be-

hindert waren. Der Vorsitzende machte Mittheilung von dem Dankschreiben auf das am 18. Januar an Se. Majestät den Kaiser gesandte Glückwunsch-Telegramm, das wir im Wortlaut bereits mitgetheilt haben. Es kommen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Verhandlung, für welche Stv. Senfel referirt. 1. Die Ständesaatschreiberstelle wird mit Herrn Ludwig definitiv besetzt, wovon die Versammlung Kenntnis nimmt. 2. Der Miethsvertrag über das Rathhausgewölbe Nr. 6 wird mit dem bisherigen Pächter auf ein Jahr zu dem alten Pachtzins von 365 Mk. verlängert. 3. Zur Vergebung der Buchbinderarbeiten für das Etatsjahr 1901/02 stand Termin an, in dem zwei Offerten abgegeben wurden. Die Ertheilung des Zuschlages an den Mindestfordernden Herrn Kruczkowski wird genehmigt. 4. Für bauliche Reparaturen an den Pfarrgebäuden in Kieboßin ist ein Patronatsbeitrag von 638 Mk. zu leisten. Die Versammlung bewilligt diese Summe. 5. Bezüglich mehrerer Parzellen in Chorab wird die Uebertragung des Pachtverhältnisses von dem bisherigen Pächter an den Besitzer Friedrich Tzovite genehmigt. 6. Die Kies- und Steinlieferung für die städtischen Chaussees wird an den Fuhrunternehmer Herrn Gude vergeben. 7. Im Termin zur Vergebung der Färrerei-Schlosserarbeiten sind Aufgebote von 30-49 Proz. abgegeben worden. Der Magistrat beantragt, die Arbeiten nicht an den Mindestfordernden Schlossermeister Majewski zu vergeben, sondern sie in der Weise auszuführen zu lassen, daß in jedem einzelnen Falle ein Abkommen auf der Grundlage des Preisstärkis getroffen wird. Die Versammlung stimmt dem zu. 8. Zum Armendepot für das 2. Revier des Bezirks IXa wird Herr Janin wiedergewählt. 9. In der Kasernen- und Manufakturstraße soll Gasleitung gelegt werden. Die Kosten betragen 4826 und 4910 Mk. und sollen vorläufig aus der Anleihe gedeckt werden. Die Straßenaufleger werden zu den Kosten herangezogen. Die Versammlung genehmigt die Vorlage. 10. Der Verpachtung der Chausseegerbehung auf der Wisomiger Chaussee an den Meißbiederen, bisherigen Chausseepächter Zander aus Ghanowo, Kreis Brieg, zu dem Pachtzins von 4630 Mk. stimmt die Versammlung zu. Bisher wurde eine Pacht von 4020 Mk. gezahlt. Seitens der Kreisbehörde in Brieg liegt eine gute Auskunft über 3. vor. (Im Kreise Brieg ist zum 1. April bekanntlich die Chausseegerbehung aufgehoben. Um. der Schriftl.) 11. Der bisher von Herrn Ingenieur v. Jenner innegehabte Platz auf dem Grabengelände wird an die Firma C. V. Dietrich u. Sohn für ein jährliches Pachtgeld von 53 Mk. verpachtet. Die bisherige Pacht betrug 50 Mk. 12. Der Vertrag mit dem Privatier Herrn Makowski über die Erhebung des Uebergelbes wird auf 1 Jahr zu dem alten Pachtzins von 5185 Mk. verlängert, desgleichen 13. der Vertrag mit der Handelskammer Thorn über die Pachtung des Wollmarktplatzes vom Einmer Thore auf 5 Jahre zu dem alten Pachtzins von 200 Mk. 14. Ein am Fuhrerhof belegener Solzplatz wird an Herrn Kaufmann Kuttner auf 3 Jahre zu dem Pachtzins von 410 Mk. (80 Mk. mehr als bisher) verpachtet. 15. Lieferung der Vorkenwaaren für die städtischen Schulen. Es sind drei Offerten eingegangen. Der Zuschlag soll Herrn Blazewski ertheilt werden, da dessen Waaren von besserer Qualität waren. Die Versammlung stimmt dem zu. 16. Zur Wahl eines Delegirten und Ersatzmannes zur Westpreussischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft fordert der Stadtausschuß auf. Es werden gewählt Herr Handlungsgärtner Hütner zum Delegirten und Herr Handlungsgärtner Krücker zum Ersatzmann. 17. Der Magistrat theilt mit, daß die Vöschgebühren für die Schreinermeister und Mannschaften nicht ermäßigt werden sollen. Es folgt die Verhandlung der Vorlagen des Finanzausschusses; Referent Stv. Adolph. 1. Der Rechnung der Krankenbankasse pro 1. April 1899/1900 wird unter Genehmigung zweier Etatsüberschreitungen Entlastung ertheilt. 2. Die Kanalgebühr für den Arnshof. Nach dem Bericht des Referenten, den Erster Bürgermeister Dr. Kersten ergänzt, ist es, seit die Herren Danmann und Kordes die Pachtung des Arnshofes haben, seit drei Jahren veräußert worden, von ihnen die Kanalgebühr einzuziehen. Für die drei Jahre beträgt die Kanalgebühr 912 Mk. Die Herren Danmann und Kordes beschwerten sich gegen die Einforderung der Kanalgebühr, und als diese Beschwerde abgewiesen wurde unter Hinweis darauf, daß sie nach § 20 des Pachtvertrages die Kanalgebühr für das Vorderhaus des Arnshofes zu zahlen haben, kamen die Herren Danmann und Kordes erneut ein, den betreffenden Pachtzins im Verträge zu streichen. Als der Magistrat dies ablehnte, baten die Herren Danmann und Kordes, sie wenigstens in der Kanalgebühr zu ermäßigen, da ein Theil des Vorderhauses ja an die Herren Glückmann und Doliva verpachtet sei. In den Pachtverträgen mit den Herren Glückmann und Doliva ist über Zahlung von Kanalgebühr nichts gesagt, diese zahlen für den Wasserverbrauch der Klosets zc. nur 2 Proz. des Wasserzinses an die Herren Danmann und Kordes, welche den gesammten Wasserzins zu entrichten haben. Erster Bürgermeister Dr. Kersten bemerkt, in dem Pachtverträge müsse die Bestimmung über die Kanalgebühr auf Seiten der Stadt wie des Pächters nicht genügend beachtet worden sein, das gehe ja auch daraus hervor, daß die Stadt es drei Jahre vermag, die Gebühr einzuziehen, und die Pächter es vergaßen, sie zu zahlen. Mit Rücksicht darauf, daß das unerliche Geschäft der Herren Danmann und Kordes gerechtfertigt ist, wird beantragt, daß dieselben die Kanalgebühr nur nach dem Verhältniß ihrer Miethzins zahlen und daß die anderen beiden Miethzins entfallende Kanalgebühr auf die Stadtkasse zu übernehmen ist. Stv. Rechtsanwält Schlegel: Zu fordern sei die volle Kanalgebühr wohl nach der deutlichen Bestimmung des Pachtvertrages, aber der Willigkeit würde das nicht entsprechen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Das sei auch die genaue Auffassung des Magistrats. Stv. Schlegel:

Die ausfallende Summe sei aber bedeutend, da sich die ganze Summe auf 1/4 für die Herren Danmann und Kordes und 1/4 für die beiden anderen Miethzins vertheile, und es könnte daher bedenklich sein, ein Präcedens für die anderen städtischen Miethzins zu schaffen. Er gebe das aber nur zu erwägen, ohne einen Antrag zu stellen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten theilt die Befürchtung des Vorredners nicht. Nachdem Stv. Rechtsanwält Aronsohn dem Magistratsantrage noch eine präzisere Fassung gegeben, wird derselbe angenommen. 3. An die Lehrer Duntow und Sich aus Mocker wird eine Umzugskostenentschädigung von je 30 Mk. gewährt. 4. Die Pension der Wittve des verstorbenen Stadtsekretärs Schaeche hat die Kalkulation auf 591 Mk. festgesetzt. Referent theilt mit, daß hierzu zwei anonyme Anträge an den Herrn Ersten Bürgermeister und den Herrn Stadtverordnetenvorsteher eingegangen seien, auf die man aber nichts geben könne. Der Schreiber sage, daß er Stadterordneter sei und erst später mit seinem Namen hervortreten könne. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Anträge auf Erhöhung der Pension gehen, er bedauere, daß ein dahingehender Antrag nicht aus der Versammlung vorliege. Die Pension wird nach dem Magistratsantrage beschlossen. 5. Die Vorlage betr. Gewährung einer Unterstiftung an die Wittve Kraszkowski ist für geheime Sitzung bestimmt. Ueber die folgenden beiden großen Vorlagen der Vereinigten Ausschüsse: Van eines Fortbildungsschulgebäudes und Erbauung eines Stadttheaters referirt wieder Stv. Senfel. Es kommt bei diesen Vorlagen zu langen Debatten, durch die sich die Sitzung bis nach 6 Uhr hinzieht. 1. Van eines Fortbildungsschulgebäudes. Die Vorschläge des Herrn Müllers gehen dahin: Die Stadt baut ein eigenes Schulgebäude für die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule und erhält das Bankkapital vom Staate auf 30 Jahre mit 4 Proz. verzinst. Ferner übernimmt die Stadt die Kosten der Unterhaltung des Gebäudes einschließl. Heizung und Beleuchtung und von den übrigen Unterhaltungskosten von dem Magazinallage von 17000 Mk. ab 1/10. Zum Bankkapital sind die Kosten des Grundrisses nicht, wohl aber des Inventars und der Lern- und Lehrmittel zu rechnen. Sollte die Anstellung von Direktoren und Lehrern und Lehrerinnen an der Fortbildungsschule notwendig werden, so übernimmt die Stadt die Zahlung der Gehälter und Reisekostenverpachtung, von welchen Kosten die Stadtkasse 1/2 zurückerstattet. Der Herr Müllers empfiehlt weiter, bezüglich der Fortbildungsschule mit der Gemeinde Mocker einen Zweckverband zu bilden, damit die Weiterungen besetzt werden, die sich daraus ergeben, daß Lehrlinge Thorner Meister, die in Mocker Schlafstätten haben, die dortige Fortbildungsschule besuchen müssen. Nähere Einzelheiten hierüber blieben vorbehalten, es handele sich vorläufig nur darum, daß die städtischen Behörden gleich im Prinzip dazu Stellung nehmen, da zustimmendenfalls dem für den Bau des Gebäudes Rechnung getragen werden müsse. Der Magistrat habe beschlossen, daß er auf die Vereinigung der kaufmännischen Fortbildungsschule mit der gewerblichen nur mit dem Vorbehalt eingehen könne, daß dadurch keine Vergrößerung des Schulgebäudes und überhaupt keine Mehrkosten erforderlich würden; die Unterrichtszeit für die kaufmännische Schule müsse auf eine andere Zeit gelegt werden wie bei der gewerblichen Fortbildungsschule, damit es nicht nöthig sei, mehr Klassen einzurichten. Zur Unterhaltung der gewerblichen Fortbildungsschule müsse der Staat einen Zuschuß bis zu 21000 Mk. zahlen und für die kaufmännische Fortbildungsschule dazu noch 10000 Mk. zulegen. Im übrigen hält der Magistrat an seinen alten Beschlüssen fest und lehnt jede Mehrkosten ab, ebenso müsse er die Bildung eines Zweckverbandes mit Mocker ablehnen. Stv. Aronsohn fragt, wie hoch sich die Zuschüsse des Staates bis jetzt stellen. Referent Stv. Senfel theilt mit, daß dieselben von 1895/96 ab betragen 10400, 14400, 17300, 16900 und 14080 Mk. Der höchste Betrag sei also 17000 Mk. gewesen. Stv. Aronsohn fragt, inwieweit die Stadt nach dem Gesetz von 1885 zu den Kosten der Fortbildungsschule herangezogen werden könne und ob bei Fassung von Beschlüssen, wie sie der Magistrat beantragt, nicht zu befragen sei, daß der Staat zu Zwangsmitteln gegen die Stadt greife. Stadtschultheiß Kelch: Durch Gesetz von 1885 ist die Staatsregierung ermächtigt worden, für Westpreußen und Posen Zuschüsse zu den Fortbildungsschulen zu geben. Daran gehe hervor, daß die Aufkanten von den Gemeinden zu unterhalten sind. Wir haben durch Ortsstatut den Zwang zum Besuch der Fortbildungsschule eingeführt und das verpflichtet uns auch, die Gelegenheit zum Schulbesuch zu geben. Die Aufhebung des Ortsstatuts gehe nicht, wohl aber könne der Staat uns zwingen, die Kosten für die Fortbildungsschule aufzuwenden. Stv. Aronsohn: Nach dem Gesetz von 1885 können Fortbildungsschulen auch aus Staatsmitteln errichtet und unterhalten werden. Die Hauptpflicht an der Unterhaltung brauche also nicht den Gemeinden anzufallen. Die Stadt habe bisher nur die Verpflichtung gehabt, die Räume für die Fortbildungsschule in den vorhandenen Schulen herzugeben, zu mehr sei sie nicht verpflichtet, insbesondere nicht zum Bau eines eigenen Fortbildungsschulgebäudes. Er stehe auf dem Standpunkt, daß man nicht mehr leisten als man verpflichtet sei, und stimmt daher dem Magistratsantrage, der, wenn auch entgegenkommend, doch ablehne, zu. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Eine friedliche Einigung mit dem Staate sei auch im Interesse der Stadt am besten, denn eine Zwangssetzung würde uns sehr treffen. Die Zuschüsse von 21000 Mk. welche jetzt seitens der Stadt gefordert werden solle, sei keine willkürliche, sondern beruhe auf sorgfältiger Berechnung. In der Konferenz mit den Ministerialkommissaren im Herbst wurde ein Zuschuß seitens derselben in Höhe von 14000 Mk. zugesichert, wozu die städtischen Vertreter aber noch 4000 Mk. forderten. Später erfuhr man, daß der Staatszuschuß nur im letzten Jahre auf 14000

Mk. herabgekommen und in früheren Jahren höher gewesen sei, nämlich bis über 17000 Mk. betragen habe. Deshalb fordere man nun 17000 Mk. und dazu die noch verlangten 4000 Mk. Im übrigen sind wir bei dem geblieben, was wir den Kommissaren zugelegt. Während wir jetzt zur Fortbildungsschule außer der Vergabe der Räume nichts leisten, haben wir in Zukunft folgende Last zu tragen: 1 Proz. Amortisation für 180000 Mk. Kapital = 1800 Mk., 1200 Mk. Unterhaltungskosten, sind zusammen 4000 Mk. Bei unseren Verhältnissen ist das Entgegenkommen gegenüber dem Staate genau, und es ist zu hoffen, daß wir auf dieser Grundlage zu einer Einigung kommen. Stv. Aronsohn ist bei näherer Prüfung der rechtlichen Verpflichtung der Meinung, daß der Magistratsantrag doch zu weit gehe, und beantragt, die 10. städtischen Antheile an den Unterhaltungskosten auch noch abzulehnen. Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Dann würde die Vereinbarung für den Staat unannehmbar sein. Nebenher habe auch in anderen Städten der Staat eine gleiche Verbindung gemacht. Der Antrag des Herrn Aronsohn sei sehr bedenklich, er selbst habe doch auf die Zwangsmittel des Staates verwiesen. Stv. Schlee: Mit dem Antrage Aronsohn würden wir uns in das eigene Fleisch schneiden. Stv. Sellmoldt ist für den Magistratsantrag. Schulhaus 12 legt dar, daß bei Einrichtung der Fortbildungsschule in Thorn i. P. ein formullierter Vertrag zwischen dem Staate und der Stadt nicht geschlossen worden sei. Die Stadt habe sich nur zur Vergabe der Räume verpflichtet. Stv. Aronsohn: Bei dieser Sachlage glaube er nicht, daß der Staat Zwangsmittel anwenden könne. Das Ortsstatut mache uns noch nicht unterhaltungsspflichtig. Wenn der Staat erst der Stadt einen Teil der Unterhaltungspflicht aufgebürdet, würde er uns später noch weit höhere Kosten zumuten. Erster Bürgermeister Dr. Kerken hält das für ausgedehnt, da der Staat ja mit 10 Proz. immer den größeren Antheil an der Unterhaltungspflicht habe. Stv. Rawliski glaubt, daß der Magistratsantrag das richtige getroffen habe. Nach Schluß der Debatte wird der Antrag Aronsohn gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. (Schluß im Hauptblatt.)

(Personalien bei der Post.) Ernann zum Telegraphenassistenten der Postassistent Heilmann in Thorn. Der Postassistent Laube aus Magdeburg ist als Postsekretär in Grandenz angestellt worden. Verlegt sind: der Postverwalter Malchowski von Kornatowo nach Alfelbe, die Postassistenten Hinz von Gollub nach Danzig, Winterfeld von Jablowowo nach Kornatowo. (Grenzsperr.) Nachdem die Posten sich von Warschau bereits bis in die an die Provinz Polen grenzenden russischen Bezirke verbreitet haben und einige Grenzposten der Provinz Polen für den Grenzverkehr gesperrt sind, ist Anordnung getroffen, daß die preussisch-russische Grenze in Polen und Westpreußen überhand für den Personenverkehr geschlossen wird, sobald auch an anderen Stellen die Gefahr der Posteneinschleppung nahe tritt.

(Vaterländischer Frauen-Verein zu Moll.) Dem gedruckten vorliegenden Jahresbericht für 1900 entnehmen wir folgendes: Auch in diesem Jahre dürfen wir beginnen mit Danken. Dank sei Gott, der uns unsere Arbeit thun ließ und segnete; Dank allen, die uns mit Rath und That unterstützten! Was unsere Armen- und Krankenpflege betrifft, so ist an Stelle der an's Krankenhans Moll verlegten Diakonissin Anna Reusch, welche unserem Verein 5 Jahre lang mit Treue und Eifer gedient hat, Schwester Amalie Augustin, vorher am Diakonissenhause in Thorn, getreten. Möge Gott ihr für ihre wahrlich nicht leichte Thätigkeit Kraft und Freudigkeit allezeit erhalten. Ihre Wohnung ist die ihrer Vorgängerin: Schwagerstraße 50. Zahl ihrer Krankenbesuche im vorigen Jahre: 592, der

Armenbesuche: 443, der Nachtwachen: 18. Die Kleinkinderschule, welche unter Leitung von Schwester Auguste steht, war durchschnittlich von 74 Kindern besucht. Am 9. Juni feierte sie ein Sommerfest, an dem die Kleinen nach einer Spazierfahrt im Garten des Wiener Cafés sich durch Spiel und Gesang ergötzen. Leider bleibt der Uebelstand bestehen, daß gerade die ärmste Schicht der Bevölkerung, für welche doch die Anstalt in erster Linie bestimmt ist, von ihr noch immer nicht in dem erhofften Maße Gebrauch macht. Das monatliche Entgelt von 25 Pf. für das Kind wird Bedürftigen gern erlassen. An außerordentlichen Unterstüßungen, die der Verein gab, seien u. a. genannt: 25 Mk. für abgebrannte Familien; 50 Mk. für Liebesgaben nach China. Das Sommerfest (Vazar), die Hauptquelle unserer Einnahme, fand am 12. August im Wiener Cafés statt und brachte eine Gesamteinnahme von 839,63 Mk., wovon nach Abzug der Unkosten 701,03 Mk. zur Verfügung blieben, ein für unsere bescheidenen Verhältnisse erfreuliches Resultat. Die Beschaffung armer Schulkinder - 102 an der Zahl -, sowie von 65 Kindern der Spielschule wurde am 21. Dezember im großen Saale des Wiener Cafés vorgenommen und durch den Vortrag von Musikstücken seitens mehrerer Mitglieder der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 veranschaulicht. Herrn Kapellmeister Stork sei hierfür unser bester Dank abgefragt. Unsere Bitte vom Vorjahre, es möchten mehr Einwohner unserer Driehaus Mitglieder des Vereins werden, ist nicht ungehört verhallt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder - Jahresbeitrag mindestens 3 Mk. - ist von 62 auf 81, die der außerordentlichen Mitglieder - Jahresbeitrag unter 3 Mk. - von 40 auf 56, die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen von 252,70 Mk. auf 339,80 Mk. gestiegen. Nächste das nächste Jahr eine weitere Steigerung bringen! Für die Gemeinbeschwerter erhielten wir bisher freie Wohnung von Herrn Fabrikbesitzer Born; das Mittagessen von Herrn Frau Steinamp, von welcher die Schwester er früher unentgeltlich erhielt, nach Thorn verzog, 7 Familien Mollers je an einem Tage wöchentlich; das Mittagessen für die Schulkinder wird auf dieselbe Weise besorgt. Die Vorstandsdamen, so wie mehrere andere Damen fanden sich jeden Donnerstag im Wiener Cafés zusammen, um für die Weihnachtsgabe armer Kinder zu streuen. Schließlich liegt uns ob, den durch Verzug ausbleibenden Vorstandsmitgliedern: Herrn und Frau Mittelschullehrer Moritz und Frau Minna Schwarz für ihr dem Verein so reichlich bewiesenes Interesse und ihre rege Thätigkeit herzlich zu danken. Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Damen: Frau Länger, Vorsitzende, Frau Hellmich, stellvertretende Vorsitzende, Frau Bentzler, Frau Schulz, Frau Steinamp, Frau L. Probus, Frau Graffunder, Frau Diederichsen, Frau Heuer, Frau Bollstein, Frä. Born, Frä. Knobius und den Herren: Fabrikbesitzer Born, Kassirer, Gemeindevorsteher Hellmich, Pfarrer Urndt und Pfarrer Heuer.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Mailand, 30. Januar. Der Zug mit der Leiche Verdis setzte sich heute früh 7 Uhr vom Hotel Milan aus nach der San Francesco-Kirche in Bewegung. Nachdem hier die Leiche eingesegnet war, ging der Tranerzug nach dem Friedhof. Dem Sarge folgten außer den Verwandten und Freunden alle Notabilitäten der Kunst, Wissenschaft, Industrie, sowie der vornehmen Gesellschaft Mailands. Auf dem ganzen Wege bildete die Bevölkerung der Stadt Spalier; alle Häuser zeigten Trauersehnen. Ohne jede weitere Zeremonie und ohne daß Ansprachen

am Grabe gehalten wurden, wurde sodann Verdi nahe dem Grabe seiner ersten Gattin beigesetzt.

Mannigfaltiges.
(Die Veruntreuungen bei der Mitteldeutschen Kreditbank) in Berlin sind darauf zurückzuführen, daß die Vorsteher der Wechselstube Laurentzienstraße, David und Gallus, für eigene Rechnung Spekulationsgeschäfte betrieben und zur Verzinsung der Differenzen das Vermögen der Bank in Anspruch genommen haben. Diese Manipulationen liegen etwa ein halbes Jahr zurück. Zur Zeit befindet sich die Untersuchungskommission der Bank noch bei der Arbeit; die Höhe des hinterzogenen Betrages, die auf 180000 Mark bis 200000 Mark schätzungsweise ermittelt wurde, ist daher noch nicht definitiv festgestellt.

(Das Waarenhaus A. Wertheim) hat, wie der „Nuz. f. d. Havelland“ mittheilt, in Kladow bei Spandau große Ländereien angekauft, theils zur Errichtung landwirtschaftlich-industrieller Etablissements, theils zur Schaffung von Erholungsstätten für seine Angestellten. Die erwähnten „Etablissements“ sollen vermuthlich Konserven-Fabriken sein.

Der sehr Edle Orden vom Hosenbunde,
mit dem der deutsche Kronprinz durch König Eduard VII. von England investirt worden ist, der höchste und angesehenste englische Orden, wurde von König Eduard III. am 19. Januar 1348 gestiftet. Ueber seine Entstehung wird folgendes erzählt: Auf einem Balle, den König Eduard mit der Gräfin Salisbury besuchte, verlor diese beim Tanze ihr linkes blaues Strumpfband. Der König wollte es schnell aufheben, ergriff aber dabei das Kleid der Gräfin, die er so dem Spott der Anwesenden aussetzte. Um denselben zu beschwichtigen, rief er aus: „Honny soit qui mal y pense!“ „Schande dem, der schlechtes dabei denkt!“ und schwur, das Band zu solchen Ehren zu bringen, daß selbst die Spötter danach geizen würden. Darauf soll der König den Hosen- oder vielmehr den Kniebandorden gestiftet haben. Nach einer anderen Erzählung trat der Orden 1346 nach dem Siege Eduards III. bei Crecy, wo ein blaues Band auf einer Lanze das Zeichen zur Schlacht und der „Ritter Georg“ das Lösungswort gewesen war, ins Leben. Dem Ordensregister zufolge wurde derselbe am 19. Januar 1350 zur Ehre Gottes, der heiligen Jungfrau und des Märtyrers Georg gestiftet. Nur regierende Fürsten und Eingeborene von hohem Adel können in den Orden aufgenommen werden, sowie Prinzen aus regierenden königl. Häusern. Die Zahl der Mitglieder soll nach dem am 28. Juni 1891 bestätigten Statut 26 betragen; doch sind in dieser Zahl die Prinzen des eng-

lischen Königshauses und die auswärtige Mitglieder nicht einbegriffen. Näherlich am 23. April wird in der Kapelle zu Windsor ein Ordenskapitel abgehalten. Außer den eigentlichen Rittern erneuert der König noch 26 andere, sogenannte arme Ritter, welche die Pflicht haben, gegen eine jährliche Pension von 300 Pfd. St. für die anderen Ritter zu beten. Die Aufnahme neuer Ritter geschieht stets unter großer Prachtentfaltung, wie auch diesmal bei dem deutschen Kronprinzen. Die Ordenszeichen bestehen aus einem Bande aus dunkelblauem Sammet, das mittelst einer goldenen Schnalle unter dem linken Knie befestigt wird und das Motto trägt: „Honny soit qui mal y pense!“ An einem anderen gleichfarbigen breiten, von der linken Schulter nach der rechten Hüfte getragenen Bande hängt die Figur des Ritters Georg, mit dem Drachen kämpfend, in Gold und mit Brillanten verziert. Auf der linken Brust tragen die Ritter einen achtfachigen silbernen Stern, der das rothe Kreuz Georgs und das Knieband mit dem Motto enthält. Die Ordenskleidung besteht aus einem roten Rock mit weißem Futter und weißem Unterzeug, roth-sammetnem, mit Gold verzierten Mantel, schwarzem Barett mit weißer Feder und einer goldenen Kette. Von Mitgliedern des preussischen Königshauses besitzt außer dem Kaiser nur noch Prinz Heinrich den Orden.

Ämliche Vollkornen der Danziger Produkten-Börse
vom Mittwoch, den 30. Januar 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777-799 Gr. 148 bis 154 Mk., inländ. bunt 745-783 Gr. 150-150 1/2 Mk., inländ. roth 742-783 Gr. 144-149 Mk.
Kroggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 729 bis 738 Gr. 124-124 1/2 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. kleine 636 Gr. 121 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 103 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk.
Rieser per 100 Kilogr. roth 100-103 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen 3,70-4,42 1/2 Mk., Roggen 4,25-4,40 Mk.
Rohrzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Traubenzucker franko Neufahrwasser 9,05 Mk. inkl. Sach. Gd. Rendement 75° Traubenzucker franko Neufahrwasser 7,00 Mk. inkl. Sach. bez.
Hamburg, 30. Januar. Rüböl ruhig, loco 60. - Raffinirtes, Unsch. 1500 Sach. - Petroleum ruhig, Standard white loco 6,80. - Wetter: bedeckt.

Ball-Seiden-Robe mk. 10.50
und höher - 14 Meter! - porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,65 p. Mt. G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung der Chauffeegeld-erhebung auf der Stadt Thorn gehörigen sogenannten Leiblicher Chauffe auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1904, eventuell auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf Donnerstag den 14. Februar d. Js., mittags 12 1/2 Uhr, im Amtszimmer des Herrn Stadt-Kämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Nachbeter hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften erteilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Die Bietungskautions beträgt 1000 Mark.
Thorn den 23. Januar 1901.
Der Magistrat.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfehlen
Krich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Ernstgemeint!
ist die vorzähl. Wirkung v. Kadebenters
Karbolsäure-Heil- und Seife
v. Bergmann & Co., Kadebenters-Dresden
Schuhmarkt: Stebenysferd
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Milcheff,
Gichtschüdel, Bisteln, Finnen,
Gautröße, Blüthen, Leber-
flecke u. a. St. 50 Pf. bei Adolfs
Leitz und Anders & Co.
Kl. m. Bim. z. v. Gerechestr. 25, II.

Malton-Weine
aus Malz,
(Sherry, Tokayer und Port-
wein-Art)
kosten jeht per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen
Maltonwein-Gesellschaft Wandshook.
Sauber ausgestattete Postkutschen
à 2 Plätzen. Zu Geschenken sehr
geeignet.

Tapeten
und
Farben
bei
J. Sellner.

Zugluft-Abschleifer
für Fenster und Thüren,
Original-Clignett
„Germania“,
gesetzlich geschützt,
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Herrschafth. Bart.-Wohnung,
Bromberger- und Poststr. - Ecke, be-
stehend aus 6 sehr geräumigen Zim-
mern und allem Zubehör, sowie Pferde-
stall und Wagenremise, ist von sofort zu
vermieten. Auskunft erteilt Zudo,
Ulanenstr. 6.

Schuhwaaren
jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der
Johann Wittkowski'schen
Konkursmasse
werden zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft.
25 Breitestr. 25.
Bestellungen u. Reparaturen werden
schnell und billig ausgeführt.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Culmer-Vorstadt
(Hans Roggatz).
Desinfizieren
von Betten.

OSWALD GEHRKE'S
Brust-Karamellen
bei
Husten
u. Heiserkeit
sind ein wirklich bewährtes Mittel
zu beziehen von der
Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28
weden durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Wohnung im 1. Stod
von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1.
April zu vermieten.
A. Teufel, Gerechestr. 25.
Baden, Markt 12, 25. 1/2
verm. 3. erf. b. Engelhardt,
Blumenhalle, Elisabethstr. 1.

Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack Nachflg.
Baderstrasse, Ecke Breitestr.
Grösste Auswahl
in Ball- und Dekorationsblumen.

Nicht Kneipp wird, Nicht Plombe
garantiren die Güte einer Waare
Prüfet und Urtheilet,
dann wird die Ueberzeugung aller sein
Unübertrefflich
ist
Kaiser's Malzkaffee
pro Pfund nur 25 Pfg.
Kaiser's Kaffeegegeschäst.
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Thorn, Breitestrasse 12.

2 Wohnungen v. 3 u. 2 Zimm.
u. Zubeh. zu vermieten.
Schulz, Wellenstr. 134.
Wohnung, 1. Etage, v. 5 Zimmern,
Küche, Mädchenkammer u. Zu-
behör, vom 1. April zu verm. Näh.
bei Burdekl, Coppernitsstr. 21.

Eine freundliche Wohnung von 2
Zimmern, Küche, Entree, Keller
und Stallung für 150 Mark vom 1.
April er. zu vermieten.
C. Volkmann, Kaserenstr. 5.
kleine Wohnung zu verm. Zu
erf. Araberstr. 3. part.

Vermouth-Wein.
The Continental
Bodega Company
Die beste
Bezugsquelle
für
GARANTIRT ÄCHTE
Südweine:
Portwein,
Sherry,
Madera,
Malaga,
Tarragens
etc.
Niederlage:
in:
Thorn
bei:
J. G. Adolph.
Glasweiser Flaschenweiser } Verkauf
zu Original-Preisen.